

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Abgabe von unteren Verlagsstellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Austräger in  
der Regel und auf dem Wege direkter Bestellung; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Nachschub. — Das Blatt erscheint wöchentlich 8 Mal nur an den Sonntagen nachmittags  
Nachdruck anderer Originalmängelungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet  
— Die Abgabe mangelnder Exemplare übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sseitig, illustr. Unterhaltungsblatt  
in neuer. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelsveil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Belegzeit über deren Datum für Merseburg und  
Umgebung 10 Pf., für die nächsten 25 Bl., anschließend zum  
20 Pf., im Restmetriell 40 Pf., für ferngelegenen Bezugsverhältnisse  
Wohnte für Extrablätter nach Vereinbarung. Für Anzeigen in  
besonderer Berechnung, nach Verhältnis mit Veranschlagung. Belegzeit  
Wohnte für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher.  
Anzeigen bis spätestens 8 Uhr, Samstagsabends bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 182.

Sonntagabend den 6. August 1910.

37. Jahrg.

## Der Berliner Weltkongreß für freies Christentum.

Von Max R. v. S. in Berlin.

In Berlin verläuft sich heute ein Kongreß, der das Interesse aller Freigeistigen beansprucht. Aus Amerika, Asien, Australien und Europa, aus allen größeren Religionsgemeinschaften kommen Vertreter zusammen, die über die sympathischen Beziehungen, die zwischen diesen und zwischen den verschiedenen Richtungen in ihnen von ihrem Standpunkt aus sprechen werden: Protestanten, Katholiken, Juden, Brahmanen, Armenier werden zu Worte kommen, namhafte deutsche Theologen (Garnac, Baumgarten, Bouffier u. a.) geben den Versammelten eine Darstellung deutscher Theologie und deutschen Kirchenwesens. Die wichtigsten Fragen der Neuzeit: Sozialismus, Völkerverstehe, Entschärfung, Frauenfrage in ihrem Verhältnis zur Religion, kommen in Sonderverhandlungen zur Besprechung. Sobald nicht wieder wird eine solche Fülle von bedeutenden Vertretern des religiösen Gebietes aus allen Religionen zusammenzufinden sein. Ganz anders als durchs gedruckte Wort kann hier das Verständnis für die Eigentümlichkeit jedes Standpunktes vermittelt werden, da die lebendige Persönlichkeit zu uns sprechen wird und der Verkehr in den Kongreßtagen persönliche Berührung und Ansprache ermöglicht. Begehrtest, daß über 500 führende Persönlichkeiten aus allen Weltteilen den Kongreß freudig begrüßten und seiner Einladung durch ihre Unterschrift Gewicht gaben! Begehrtest, daß über 1000 Vorträge vorgetragen, so daß die Kongreßräume nach dem großen Landeherkassino am Bahnhofs Zoologischer Garten verlegt werden mußten!

Man hat den Kongreß verdächtigt, er wolle Religionsmengen treiben, etwa eine neue Religion aus allen andern herauszubestimmen. Nichts liegt ihm fern und nichts begreift ihm bei seinen bisserigen Tagungen in London, Amsterdam, Genf, Boston verächtlich werden. Keine Formel soll die so mannigfaltigen Anschauungen zusammenpressen, vielmehr ist jeder Teilnehmer zu reichhaltiger offener Ansprache seiner eigenen Überzeugung berechtigt, ja, verpflichtet. Die Mannigfaltigkeit ist der eigentliche Kern dieser Kongresse, die den Freigeistigen in allen Nationen und Religionen zum Bewußtsein bringen wollen: ihr steht nicht allein, jenseits der Berge und der Meere leben, kämpfen, forschen auch Freigeistfreunde. Diese Mannigfaltigkeit stellt allen denen, die auf die Unfehlbarkeit, sei es des Papstes in Rom oder eines Dogmas des 4. oder 16. Jahrhunderts, glauben schwören zu müssen, die Tatsache vor Augen, daß die religiöse Wahrheit in unendlicher Verschiedenheit in Menschengeistern, in Völkern und Rassen sich ausdrückt. Und die Achtung der so gar Verschiedenen gegeneinander, der Wille, einander zuzuhören und zu verstehen, die Freundschaft, einander zu fördern durch die eigene Erkenntnis, ohne den Fanatismus aus, einander zu befehren, sind vielleicht eine Weisung auf eine andere, noch neue Epoche der Religionsgeschichte, da man einander nicht verfehrt, sondern versteht, nicht verfolgt, sondern duldet.

Schon einmal haben wir in Deutschland bei dem Besuch englischer Kirchenmänner in kleineren Verhältnissen ähnliches erlebt. In dem Buch, das die Erinnerung an jene Tage festhalten will, finden wir den evangelischen Pfarrer von Berlin, Generalsuperintendenten Faber, mit dem katholischen Pfarrer Kleinemann beieinander; Führer der konfessionell orthodoxen Partei mit dem Präsidenten des deutschen Protestantenvereins, der auch der Präsident des Weltkongresses ist, Reichstagsabgeordneter Paul Schrader. Sie haben friedlich in jenen Tagen miteinander gearbeitet, ein jeder blieb, der er war, und änderte des andern Eigenart: Kirchenvertreter und Sekierer ebenso, wie die Gottheit Christi leugnenden Unitarier. Nicht durch Agitation und Polemik gegen die Orthodoxy, nicht durch Kritik der Verhältnisse der einzelnen Religionsgemeinschaften — das ist nicht die

Sache eines internationalen Unternehmens — allein durch die energische Vertretung freier Frömmigkeit im Ausdruck der Gedanken und Empfindungen, durch das Vorbild herzlicher Gemeinschaft unter denen, die verschiedenen Glaubens sind, will der Kongreß wirken für die Freiheit, und er wird seine Wirkung haben, dessen sind wir gewiß.

## Ueber die Fortschrittliche Volkspartei in Thüringen

wird der „Frl. Ztg.“ geschrieben:  
Die Fortschrittliche Volkspartei hat auf ihrem letzten General-Parteitag in Jena in ein östliches und ein westliches Agitationsgebiet geteilt, und in beiden geht es rüstig vorwärts.

In der östlichen Hälfte sind rührige Parteifreunde an der Arbeit, die bereits gute Früchte getragen hat und dem Fortschritt einen führenden Platz bei den nächsten Wahlen sichert. Im westlichen Bezirk verfügt heute der Wahlkreis Gotha statt der früheren einen Organisationsapparat über deren sieben, und ein ausgebildeter Vertrauensmännerapparat wirkt als Fundament für die Verbreitung einer gesunden fortschrittlichen Volkspartei. Hier war es, wo noch vor Jahresfrist agrarischer Übermut drohte, den liberalen Parteien den Fuß auf den Nacken legen zu wollen. Heute dürfen sich die Herren, die sich diesen Gewalttätigkeiten annehmen, kaum noch darüber hinwegtäuschen, daß sie bei diesem Unternehmen recht tüchtig aus dem eigenen Gleichgewicht gekommen sind und Mühe und Not haben, sich selbst auf den Füßen zu halten. So manches verlorene Terrain erinnert heute die Herren daran, daß die blau schwarze Blodpaarung eine schwere Schuld auf sich geladen und der gesunde freisinnliche Zug der thüringischen Bevölkerung es von sich weisen muß, als Stützpunkt eines konservativ-kerikalischen Parteiregiments zu dienen. Das wird sich in der nächsten Zeit, wenn die Reichstagswahlkämpfe sich mehr verdichten, noch deutlicher kennzeichnen.

Auch in Eisenach-Deimbach, der vielumstrittenen einstigen Schach-Domäne, hat die Fortschrittliche Volkspartei den Ausbau ihrer Organisationsgruppen auf das höchste und Besagewicht ausgedehnt und dort Fuß gefaßt, und wenn bei der letzten Reichswahl die antimilitärisch-bürgerliche Richtung über 2000 Stimmen einbrachte, so darf sich der Fortschritt dies ruhig zu einem guten Teil als seine Arbeit anrechnen und kann bei weiterer energischer Werbe- und Aufklärungsarbeit der Zukunft unbedorrt entgegensehen.

Von den beiden Meiningenschen Wahlkreisen ist Meiningen I ein guter freisinniger Besitzstand. Wird auch hier, wie beabsichtigt, die Organisation in nächster Zeit rüstig betrieben, dann hat die Fortschrittliche Volkspartei nach wie vor die unbestrittene Führerrolle und die als Gegner in Betracht kommende Sozialdemokratie wird vergeblich ihre Armeen springen lassen. Einen erfreulichen Beweis für den fortschrittlichen Boden hat die letzte im Wahlkreis Meiningen II unternommene Agitation geliefert, der momentan wenig günstigen Zeit wegen beschränkt sich die Werbearbeit auf die engere Umgegend Sonnebergs, überall aber waren die Versammlungen gut besucht, und die Gründung eines Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei in Hammern, einem Orte, an dem die Sozialdemokratie bisher in persönlicher geschäftiger Form gegen Anhänger freisinniger Politik zu Felde zog, dürfte die Gewähr dafür bieten, daß die fortschrittlichen Reihen neue Kämpfer zugeführt werden und das Vertrauen und Selbstgefühl für den Linksbündnisismus gestärkt wird. Im kommenden Herbst soll für diesen Wahlkreis die Arbeit in ausgedehnter Form fortgesetzt werden. Ebenso ist eine solche für den Wahlkreis Koburg geplant. Auch hier ist der Boden für eine fortschrittliche Politik günstig und diese in erster Linie geeignet, den bei der letzten Reichswahl an die Sozialdemokratie verlorenen Boden zurückzugewinnen.

Eine rührige Tätigkeit wird seit längerer Zeit von den Freunden der Fortschrittlichen Volkspartei in den Wahlkreisen Erfurt und Langensalza-Mühl-

hausen, die beide dem westthüringischen Bezirk angegliedert sind, entfaltet. Hierbei ist man in Erfurt von bürgerlich-antimilitärischer Seite nach beräthmatischen Mustern soweit gegangen, einen Druck auf die Werts aufzuheben und diese zu veranlassen, den bösen Fortschrittlichen die Hergabe der Säle zur Abhaltung von Versammlungen zu verweigern. Eine Maßnahme, die zunächst auf ein allzu großes Vertrauen der reaktionären Parteien in ihre eigene Sache schließen läßt, vielmehr in aller Deutlichkeit beweist, daß man die Aufklärungsarbeit der Fortschrittlichen Volkspartei und ihre Wirkung auf die Wählerkreise fürchten gelernt hat. Diese wird denn auch, allen Schwierigkeiten zum Trost, emsig weiterbetrieben und hat bereits gute Erfolge zu verzeichnen.

In Langensalza ist der Boden für eine fortschrittliche Kandidatur bereits im Frühjahr geerntet. Leider bestätigte das Plenum des Reichstags die angefochtene Wahl des Bündlers Arnstadt, so daß die Entscheidung erst bei den nächsten allgemeinen Wahlen fallen wird. Schon jetzt darf man aber wohl der weiteren Herrschaft des blau schwarzen Blocks in diesem Wahlkreise ein wenig günstiges Prognostikon ausstellen, man kann vielmehr annehmen, daß eine rege Agitations-tätigkeit den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei an die führende Stelle setzen wird.

Alles in allem genommen, geht auch im westthüringischen Bezirk die Sache der Fortschrittlichen Volkspartei vorwärts. Ein vermehrtes Interesse für sie macht sich in allen Bevölkerungsschichten bemerkbar, und es besteht begründete Aussicht, die kommenden Wahlkämpfe zu einem für den Freisinn ehrenvollen Abschluß zu führen.

## Einen Kronzeugen für die preußische Dittmarkepolitik

glaubte die Halasthenenpresse in dem württembergischen volksparteilichen Abg. Diehsing gefunden zu haben, der kürzlich eine Dittmarkepolitik mitgemacht und aber seine Wahrnehmungen gesprochen hatte. Es war mitgeteilt worden, daß Diehsing sich für die Fortsetzung der Anstiehlungskommission ausgesprochen habe, selbst wenn dabei das Enteignungsgesetz in Frage kommen müßte. Diese Notiz ist aber unrichtig; denn Diehsing ließ alsbald folgende Klärungstellung veröffentlichen:

„Zu dem Bericht über den von Abg. Diehsing über seine Dittmarkepolitik gehaltenen Vortrag wird uns mitgeteilt, der Abg. Diehsing habe bezüglich der Polenpolitik Preußens keine Anerkennung ausgesprochen, sondern nur die praktische Tätigkeit der Anstiehlungskommission rühmend hervorgehoben und bezüglich der Polenpolitik lediglich Tatsachen geschildert. Ebenso habe er nicht gesagt, er würde die Fortführung der Anstiehlungskommission begreifen, selbst wenn dabei das Enteignungsgesetz in Anwendung kommen müßte. Er habe sich ausdrücklich eines Urteils über die Anwendung des Enteignungsgesetzes enthalten und nur das für und wider, das bei der praktischen Anwendung in Betracht komme, erwähnt.“

Erwähnt sei jobann noch, was Diehsing wörtlich über die Genossenschaften ausführte:  
„Diese Genossenschaften, so vortheilhaft sie teilweise für den Anstiehl sind, entfremden ihm aber dem einzelnen Handwerker und Gewerbetreibenden, und es wird schwer sein, diesem genossenschaftlichen Zug gegenüber wieder einen leistungsfähigen deutschen Mittelstand zu schaffen.“

Es wird nach allem nicht mehr gut möglich sein, Herrn Diehsing als Gewährsmann für die Güte und Richtigkeit der preußischen Polenpolitik zu zitieren.

## Der Kampf innerhalb der Sozialdemokratie

wegen der Budgetbewilligung der „Wabenses“ ist in vollem Gange und verpricht wieder recht erbauliche Formen anzunehmen. Der Dessauer Sozialdemokrat



über den Schritt der deutschen Diplomatie führten. Es sei auch möglich, daß sich der Weichbrot über die Frage eines deutschen Kurienkardinals in Rom ausgesprochen habe, der in einem Sinn zu wirken hätte, daß diplomatische Schwierigkeiten, wie sie die Enzyklika mit sich brachte, vermieden würden.

(Der Entwurf des Kurypfuschereigesetzes) ist nach seiner Fertigstellung im Reichstag des Jahres nunmehr auch vom preussischen Staatsministerium verabschiedet worden. Die Vorlage wird daher dem Bundesrat schon in den nächsten Wochen zugehen. Man kann deshalb wohl mit Sicherheit annehmen, daß der Gesetzentwurf im Reichstag noch in diesem Jahre zur Vorlage gelangen wird. Ein Vorentwurf wurde bekanntlich im Jahre 1908 veröffentlicht; und an diesem Entwurf gelte Kritik aus Kräfte- und Laienkreisen hat die Grundlage für eine Neubearbeitung der ganzen Vorlage gebildet. Wenn auch an ihren wesentlichen Grundlagen festgehalten ist, so sind doch eine ganze Reihe von Abänderungen an Einzelheiten vorgenommen worden.

(Bei der Landtagsersatzwahl) für den verstorbenen Abg. Schmidt-Warburg wurde der Zentrumskandidat Geheimer Oberregierungsrat Dr. Kuermeling einstimmig mit 264 Wahlmännerstimmen zum Abgeordneten gewählt.

(Der „Vorwärts“) beschäftigt sich dieser Tage in einem Artikel „Liberaler Dunkelmann“ mit der Schleswig-holsteinischen Lehrerversammlung in Ederndorfe und machte besonders dem Mitgliede der Fortschrittlichen Volkspartei, Landtagsabgeordneten Hoff-Riel, heftige Vorwürfe wegen seiner Stellung zu den weiblichen Leitungen öffentlicher Schulen. Er behauptete, der genannte Herr habe „als einziges Argument gegen die weibliche Leitung öffentlicher Schulen angeführt, daß das eine Abweichung von dem bisherigen Zustande sei“. Es handelt sich hier, wie man der „L.“ mitteilt, um eine große Verbesse- rung von Tausenden. Hoff hat auf der genannten Versammlung im Auftrage der Vertreter des Meier Lehrervereins eine Resolution vertreten, in deren drittem Satz es heißt: „Die weibliche Leitung öffentlicher Schulen bedeutet eine Abweichung von dem bisherigen Zustande. Weber das Bedürfnis der Schulen, noch praktische Rücksichten geben Veranlassung, die bisherige männliche Leitung öffentlicher Schulen durch weibliche zu ersetzen.“ — Der erste Satz hätte lediglich den Zweck

gegenüber einer von dem Korreferenten aufgestellten These, wonach die weibliche Leitung öffentlicher Schulen kein Novum sei, festzustellen, daß dies praktisch und bezüglich der Volksschulen und der Mittelschulen nicht zuträfe. Gegenüber „Begründung“ sollte damit nicht gegeben werden. Hoff hat in der Debatte vielmehr betont, daß der Staat nach seiner Meinung nicht untergehe, wenn einmal einer tüchtigen Lehrerin die Leitung einer öffentlichen Schule übertragen werde. Aus dem inneren Bedürfnis der Schule aber sei nach seiner Meinung diese Forderung nicht hervor- gegangen, und weder das Bedürfnis der Schule, noch praktische Rücksichten (Mangel an geeigneten Schulleitern) gäben daher Veranlassung, die bisherige männliche Leitung durch weibliche zu ersetzen. — Das scheint uns doch etwas anderes zu sein, als der „Vorwärts“ orakelt.

### Zusiffahrt.

Abkürze von Luftschiffen.

Brüssel, 8. Aug. Der heutige letzte Tag des Flugmeetings in Stokel endete mit einem einschlagigen Zwischenfall. Der Luftschiff Flinet fliegte, wie schon gestern kurz gemeldet, infolge eines plötzlich eintretenden Windstoßes aus 100 Meter Höhe mit seinem Apparat zur Erde nieder und war auf der Stelle tot. Okslaeger hatte große Schwierigkeiten beim Landen, sein Apparat fand einen Augenblick in Gefahr, ebenfalls zertrümmert zu werden. Auch Baron de Caters stürzte mit seinem Aeroplan, der dabei hart beschädigt wurde.

### Vermischtes.

(Der König von Sachsen auf dem Großglockner) Gleich nach der Beilegung des Großenobersgeses begab sich König Friedrich August dieser Tage mit seinem Adjutanten Major von Schmidt und Gefolge über St. Pölten zur Stübfläche, die er trotz anhaltendem Gewitterregen erreichte. Um 5 Uhr wurde von der Stübfläche aufgedrungen und nach fünfständigen Anstiegen über Albersruhe der Großglockner erreicht. Der Himmel war wolkenlos, die Aussicht in die meiste Ferne ganz rein. Nach 1 1/4 stündigem Aufstieg auf der Glacierepise wurde der Gipfel über die Albersruhe zur Stübfläche begonnen und dort zu Mittag gegessen. Um 3 Uhr brach man auf, um noch am selben Abend nach Hagen zu gelangen, wo Wagen zur Fahrt nach Schloß Weiskirchen bereitstanden.

(Der 19. Bundestag deutscher Schneiderinnungen) wurde am Montag in Anwesenheit der Reichsämter in die meiste Ferne ganz rein. Nach 1 1/4 stündigem Aufstieg auf der Glacierepise wurde der Gipfel über die Albersruhe zur Stübfläche begonnen und dort zu Mittag gegessen. Um 3 Uhr brach man auf, um noch am selben Abend nach Hagen zu gelangen, wo Wagen zur Fahrt nach Schloß Weiskirchen bereitstanden.

für Maßgeschäfte verlangt wird. Anlässlich des Bundestages feierte abends die Kölner Schneiderinnung ihr 50jähriges Stiftungsfest.

(Im Gebirge verunglückt.) Vier Touristen, die am Mittwoch einen Aufstieg von der Dreschner Höhe zum Zunderhüt unternehmen, wurden von einem abströmenden Felsblock überrollt. Zwei Personen konnten noch rechtzeitig ausweichen, dem dritten, einem Dr. jur. Hiltner aus Weigenstein in Sachsen, wurde ein Fuß abgelaufen; er konnte nur mühsam von den Bergführern herabgebracht werden. Der vierte Tourist trug leichtere Verletzungen davon.

(Ein Attentat auf einen polnischen Volksetnikler.) In der Kreisstadt Wloslawitz in Polen wurde am Mittwoch der Polizeimitarbeiter während einer Theater- vorstellung erschossen. Der Täter entkam.

### Haus- und Landwirtschaft.

Die Hamburger Landwirtschaftliche Ausstellung im Juni d. J. war nicht nur für Viehhändler hochinteressant. Es war auch für den Ackerbauer viel Begehrtes zu sehen. Sowohl die auf dem großen Ausstellungspalast angeordneten zahlreichen modernen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, als vor allem auch die von weit her herbeigekommenen Bodenausschnitte mit den ihnen wachsenden grünen Getreide usw. waren beachtenswert. Unter anderem konnte man sich an zahlreichen Beispielabgaben in eigenen Anlagen von der Wirkung einer verfeinerten Thomasmehlbildung überzeugen.

Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß den meisten unserer Acker- und Viehhöfen erst durch wiederholte kräftige, sogenannte Bodenbearbeitungsabgaben mit wenigstens 300—400 kg Thomasmehl pro ha, selbstverständlich neben entsprechender Stall- und Strohflüßigung, ein gelungener Phosphorsäureertrag angeführt werden muß, damit die Pflanzen bei der Nährstoffaufnahme aus dem Boden schöpfen können. Auf Höfen in schlechtem Düngungsstand kann man überall beobachten, daß schwache Düngungen mit nur 300—400 kg Thomasmehl pro ha noch keine nennenswerte Wirkung zeigen, dagegen doppelt so starke Thomasmehlabgaben sich ganz vorzüglich lohnen.

### Reklameteil.

Geträut mir, Graf Erdmudr

Dieses Jodelspiel der Natur: Hochsommer: herrliches Wetter; und bin doch erkaltet wie im tiefsten Winter. Was tut man da? — Einfach genug? Sommerarbeit sind doch gar nicht selten. Hat man sie aber, dann faßt man sich einfach eine Schachtel Feys' ächte Sodener Mineral-Bastillen und laßt damit den Katarrh zum Rückfall. Feys' ächte Sodener wirken feiner und angenehmer, sie machen Schweißnässe und andere Unbequemlichkeiten unnötig, und dabei sind sie billig: 85 Pfg. die Schachtel, die man in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung bekommt.

Größtes Atelier, vorzüglich eingerichtet.

Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardstr. 42.

### Anzeigen.

Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion der „L.“ den gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten. Sonntag den 7. August (11. nach Trinitatis) predigen:

- Born. Vorm. 1/2 Uhr: Diak. Wuttke.
- Born. 1/10 Uhr: Superintendent. Wittborn.
- Born. 11 Uhr: Kirchengottesdienst.
- Stadt. Born. 1/10 Uhr: Pastor Bart-holt.
- Born. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
- Abends 8 Uhr: Junglings-Verein.
- Dienstag nachmittags 1/2 Uhr: Frauen- und Jungfrauen-Verein von St. Margari (Frauenhilfe) Mühlstraße 1.
- Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Voit.
- Born. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
- Altenburg. Born. 10 Uhr: Pastor Deltius.

Am Anschlag an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Amelung.

Born. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
- Abends 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein Seinerstraße 1.

Katholische Kirche.

Sonntag 5 Uhr abends: Beichte.

Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.

1/2 Uhr: Frühmesse.

1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre der Andacht.

Gottesdienst im Kirchhof Ebergau.

Ebergau. Born. 10 Uhr.

Kirchhaindorf. Born. 8 Uhr.

Donnerstag mittags 12 Uhr ent-

schlies nach längeren Leiden mein

geliebter Mann, unser lieber Vater,

Schwieger- und Großvater, der

Wohlfahrtsgenoss a. D.

**Ernst Meister.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag

nachmittags 8 Uhr von der Kapelle

des Stadtkirchhofes aus statt.

Kranzpenden erlösen mit nach

Brauhausstr. 13.



Ein großer Transport junger schwerer hochtragender Kühe, sowie neumilchender Kühe mit den Kälbern ist bei mir eingetroffen.



Von Sonntag den 7. d. M. ab stehen wieder große Transporte besser hochtragender u. frischmelkender Kühe und Kalben (verschiedene Rassen), dabei Zugvieh, bei uns zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,** Weissenfels a. S. Telephon 57.

Zwangsversteigerung. Sonnabend, 6 August 1910, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier

**2 Blüschhofas.** Tauchnitz, Gerichtsvollzieher, in Weisburg.

**Muskathienen** sind still zu haben. Kirchstraße 4.

**Tafelklavier,** fast neu, vollständig, zu verkaufen, evtl. gegen Ratensobonus. Zu eric in der Exp. d. W.

**Nieren- und Harnleiden** speziell chronische Fälle, behandelt mit bestem Erfolg Apotheke Ulmer, Halle a. S.

Naturgetr. u. homöopath. Präpate. Sprechst. 11—3 Uhr. Marktberstraße 60

**Alle Inserate** für auswärtige Zeitungen befördert schnell und ohne Aufschlag

„Merseburger Correspondent“, Abt. Annoncen-Expedition.

Alexander, Südfruchtimport, Hamburg 11

**Reipisch.** Zu meinem Gratefeld, Sonntag den 7. d. M. von nachm. 3 Uhr ab. Ladet zur

Tanzmusik. K. Erbis.

Gelehrte, Schick u. Barbäder, Hofsaal, Hofschl. Wannendörfer im Abonnement 12 Mk. 450 Mk. Gute Gellergasse bei Hyematisaus, Licht, Schick und Verordnungen. — Fernruf Nr. 245.

„Seit Jahren litt ich an andauerndem Schlaflos-“  
Ist, meine Nerven u. mein Körper waren so herunter, daß ich oftmals bei der Bearbeitung mehr war. Ich konnte weiter arbeiten, noch oft, mein Zustand war er-  
baumungswürdig. Mit dem Rat meines Arztes pro-  
bierte ich schließlich die Schachtel **Feys' ächte Sodener Mineral-Bastillen** (Sod.-Bitter-Mangan-Phosphorsalze). Die  
unverrückte u. kräftigste Wirkung dieses Heilmittels  
müßte ich fühlen, und schon nach wenigen Tagen  
kam auch der bestgehörte Schlaf wieder. Ich trinke  
jetzt **Feys' ächte Sodener Mineral-Bastillen** fort, habe  
seit langem wieder angenehmen Appetit u. fühle mich  
so gesund, frisch u. froh, wie nie zuvor. **Feys' ächte**  
kann empf. **Preis: 85 Pfg. in d. 1/2 Pfg. und bei**  
**Nach. Zuzug und Betrag. Bitte.**

**Augarten.** Sonntag den 7. August, von nachmittags 8 Uhr an.

**Tänzen.** Nachmittags Gesellschaftsabend. Fritz Behse.

**Zum alten Dessauer.** Heute Salznochen. ff. Aal in Sele.

**Nähmaschinen** werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Schmalstraße 14.**

**Häusners' Wundelsteiner Brennessel-Spiritus**

„Ich hatte, Wundelsteiner Bier“  
bleibt und ist immer und immer wieder das  
beste und erfolgreichste Saarnarznei gegen  
Schuppen, Haarausfall. In Apotheken,  
Drogerien und Feilwaregeschäften. Central-  
Dro. **W. Hieslich.**

**1 Bernsteinbröckchen verloren.** Bitte gegen Belohnung abzugeben. Galleke Straße 16, 1.

**Johannisbad.** Schmiedeberger Moorbäder Russ.-ir.-röm. Bäder (Dampf- bäder) Johannistr. 10, 1 Minute vom Markt.

**Für Landwirte!**  
 Unfallmeldeformulare sowie die vor-  
 geschriebenen  
 Unfallverhütungs-Vorschriften der  
 landwirtschaftlichen Berufs-  
 genossenschaft hält vorrätig  
 Druckerlei des Verseb. Korrespondenz.  
 Delgrube u.

**Pechvogel.**  
 Die fälligen Beiträge müssen bis Sonn-  
 abend abend an den Kassierer oder an  
 Herrn Restaurateur Götke estrichtet werden.

**Marine-Verein.**  
 Sonnabend abend 8 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
 in der „Reichstrone“. Mühtliches Gedächtnis  
 eröfnet  
 Der Vorstand.

**Dilettanten-Verein.**  
 Heute Sonnabend Singstunde.

**Schieß-Club Kößlichen.**  
 Sonntag nachmittag  
**Geflügel-Auskegeln,**  
 von abends 8 Uhr ab  
**Kränzchen,**  
 wozu freundlichst einladet  
 Der Vorstand.

**Allgem. Turnverein**  
 Sonntag 7. Aug.  
 nachmittag  
**Ausflug**  
 mit Damen nach  
**Schkopau**  
 (Gasthof  
 Deutscher Kaiser)  
 Der Vorstand.

**„Ambrosia“**  
 hält Sonntag den 7. August 1910, von  
 nachmittags 8 Uhr und abends 8 Uhr, in  
 der Jantenburg sein  
**Tänzchen**  
 ab. Gäste des Vereins sind herzlich will-  
 kommen. Eintritt frei. Der Vorstand.

**„Euterpe“.**  
 Sonntag den 7. August, von  
 nachmittags 8 Uhr und abends  
 8 Uhr an.  
**Tänzchen**  
 in Menschan.  
 Schmidts Gasthaus.  
 Nachmittags  
**großes Preisfischen.**  
 Der Vorstand.

**Dörstewitz.**  
 Sonntag den 7. d. M., nachmittags  
**Wurstauskegeln,**  
**abends Ball.**  
 Es ladet dazu ergebenst ein D. v. Arnshaus

**Strandschlösschen**  
 Sonntag den 7. August, nachmittags  
 8 Uhr,  
**große Ballmusik.**  
 W. Herrfurth.

**Zum Holland,**  
 Große Eickstraße 7.  
 Sonnabend, Sonntag großes  
**Geflügel-Auskegeln**  
 Mit Gruß „Out Holz“ Fr. Schicks.

**Grosser Saison-  
 Räumungs-Verkauf**

im Preise zurückgesetzter Schuhwaren.

Ein Posten Damenstiefel, schwarz und braun	Mk. 6,75	5,50
Ein Posten Imitierte Chevreaux-Damen-Stiefel	Mk. 7,00	6,50
Ein Posten Chevreaux-Damen-Stiefel	Mk. 8,00	7,25
Ein Posten braune Damen-Stiefel	Mk. 9,25	8,00 6,75 5,75
Ein Posten Spangenschuhe, Zeugschuhe, Segeltuchschuhe	von Mk. 1,00	an
Ein Posten Hausschuhe, Lederschlappen	von Mk. 1,00	an
Ein Posten Leder-Sandalen für Kinder, Damen und Herren	von Mk. 1,90	an
Ein Posten Turnschuhe mit Chromsole	von 60 Pfg.	an
Ein Posten Kinderstiefel mit und ohne Lackkappe, Nr. 27—35		
Ein Posten Braune Ziegenleder-Schnürstiefel, Nr. 25—35		
Ein Posten Kinderschuhe und Stiefel	von 75 Pfg.	an
<b>Herren-Rindbox-Schnürstiefel</b>	<b>M. 7,00</b>	
Ein Posten Herren-Schnür- und Zugstiefel	von Mk. 5,50	an
Ein Posten Sommer-Pantoffel	von 48 Pfg.	an

Der Verkauf beginnt Sonnabend den 30. Juli.

Beachten Sie gefälligst die billigen  
 Preise in meinen Schaufenstern.

Schuhwarenhaus  
**J. Jacobowitz.**  
 Entenplan, MERSEBURG, Entenplan.



**Bleyles**  
**Knaben-Anzüge**  
 sind Innerreicht in **Dauerhaftig-**  
 keit und daher auch in **Billigkeit**  
 Bei jeder Witterung und Jahreszeit  
**gefundeste Kleidung!**

**Zu beachten!**  
 In jedem Aufhänger ist der  
 Name **Bleyle** eingewebt.

**Alleinverkauft für**  
**Merseburg u. Umgegend**  
**Otto Dobkowitz**  
 Entenplan II. Telefon 58.  
 Seite 18 des Katalogs wolle man  
 besonders beachten.

**Illustrierter Katalog gratis.**

**Volkstbibliothek und Lesehalle**  
 eröffnet Sonntag von 11—1/2 Ubr.

**Tivoli-Theater.**  
 Direktion: **Hans Masius.**  
 Sonnabend den 6. August, Anfang 8 1/4 Ubr.

**Salbe Preise!**  
 6. Klaffiter-Vorstellung.

**Das Rätchen**  
 von Heilbronn

Roman Schauspiel nebst einem Vorspiel  
**Das heimliche Gericht**  
 von Kleist, bearbeitet von Holbein.  
 In Szene gesetzt vom Direktor Masius.

Personen:  
 Der Kaiser J. Unger.  
 Graf von der Höhe, Stuhl- here d. „heiml.“ Gerichts R. Hempel.  
 Helene, Gräfin von Straßl J. Häußler.  
 Friedrich Wetter, Graf von Straßl, ihr Sohn S. Gün.  
 Ritter Humberg R. Kummerechl.  
 Gottschalk, Knappe Karl Starf.  
 Brigitte, Haushälterin E. Wegges.  
 Kunigunde von Turnet W. Hoffmann.  
 Kralle, ihre Jofe M. Bauer.  
 Der Abingraf von Etein H. Burghardt.  
 Georg von Waldstätten R. Bauer.  
 Theobald Friedeborn,  
 Wafenschm. a. Heilbronn M. Häußler.  
 Rätchen, seine Tochter Toni Masius.  
 Jakob Bach, ein Wirt J. Häußler.  
 Ein Köhler S. Robert.  
 Sein Wabe R. Koch.

**Preise der Plätze:**  
 Sperrfig 75, 1. Platz 60, 2. Platz 20 Pfg.  
 Restenöffnung 7 Ubr. Anfang 8 1/4 Ubr.

**Kretschmers Restauration.**  
 Sonnabend Salztwochen.

**Dieters Restauration.**  
 Sonnabend abend Salztwochen.

Heute Sonnabend  
**Schlachtefest**  
 bei **Richard Tepper Neumarkt 44**

Heute  
**Schlachtefest.**  
 C. Steger, Reichenfelder  
 Straße 40

**Bis Anfang Septbr.**  
 verrelst  
**Dr. med. Kneise,**  
 Frauenarzt, Halle a. S.

**Aschengruben**  
 sowie einzelne Kibel  
 werden geräumt Breukerstr. 10, Hof.

Schirm-Reparaturen und -Bezüge  
 gut und billig.  
**Aug Prall** Inhaber S. Grotze,  
 Burgstraße 7.

Wäsche zum Waschen und Plätten  
 wird angenommen.  
 Frau Schwarz, Johannstraße 15.

**Einen zuverl. Gehirnführer**  
 sucht **Weniger, Obere Meiste Str.**

**Einen Lehrling**  
 sucht sofort oder 1. Oktober  
**Karl Kellermann, Meißnerstr.**

**Mehrere Damen**  
 als Zuoordeterinnen für Damenpuß  
 Anfang September gesucht.  
 Berlin a. Konstantinshaus,  
 Gottsdorffstr. 25.

**Gut empfohlenes Mädchen,**  
 findertich, nicht unter 18 Jahren, per  
 1. Oktober nach Eisenach bei Hofem Wohn  
 gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ein Stubenmädchen**  
 welches Welschküchen, Plätten und möglichst  
 etwas Schneidn kann, wird gesucht  
**Jean Clara Dietrich, Merseburg,  
 Ober-Kleinburg II. 1.**

Ein junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
 gesucht **Lombroffstr. 6.**  
 Hierzu eine Beilage.

Dem scheidenden Redakteur Reihäuser.

Der lange Jahre den Correspondenten für Buchdrucker und Schriftsetzer geleitet hat, widmet der „Gewerksverein“, das Organ der Hirsch-Dunderlianer, einen ehrenden Gedenkartikel. Es heißt darin:

Reihäuser hat der deutschen Arbeiterbewegung große Dienste geleistet. Als er vor 14 Jahren seine Stelle antrat, war der Verband durch die sozialdemokratische Bevormundung innerlich zerstückelt. Sein Vorgänger hatte geschrieben, „der Verband werde sozialdemokratisch sein oder er werde nicht sein“. Und als der damalige sozialdemokratische „Correspondent“-Redakteur Arthur Gschmied mit Reihäusers Eintritt in die Redaktion den Verband dem sozialdemokratischen Einflusse entzogen sah, da gründete er eine sozialdemokratische Gewerkschaft der Buchdrucker. Die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ warf um die Wertschätzung alle Verbandsmitglieder hinaus, um zielbewusste Buchdrucker-Gewerkschaftler aufzunehmen.

Reihäuser wollte eine wirklich neutrale Gewerkschaft aus dem Verbandsmaße machen, und wie sehr sein Streben doch bei der größeren Anzahl der deutschen Buchdrucker-Anhänger gefunden hat, zeigt die Tatsache, daß der Verband während Reihäusers Tätigkeit von knapp 21.000 auf 60.000 Mitglieder herangewachsen ist. Dieses Beispiel zeigt aber auch, daß bei einer intelligenten Arbeiterführung der gewerkschaftliche Neutralitätsgedanke ebenso siegreich wie auch praktisch erfolgreich ist.

Schließlich aber ist Reihäuser doch der im Verbands wählenden Minderheit sozialdemokratischer Fanatiker zum Opfer gefallen. Das läßt auch seine Warnung erkennen, sich bewußt zu bleiben, daß nur auf dem Boden der einen Gewerkschaftsbestrebungen und innerhalb des Gewerbes die Wurzeln der Kraft des Verbandes zu suchen sind.

Reihäusers Arbeit wird nicht vergeblich gewesen sein. Gelangt es der Sozialdemokratie, jetzt wie einst im Verbands die Führung zu gewinnen, obgleich sie numerisch in der Minderzahl ist, so wird dies wie Sprengpulver wirken. Die harten Kämpfe haben den Mitgliedern die Augen geöffnet. Es ist nicht anzunehmen, daß diese sich eine Führung gefallen lassen würden, die der bisherigen diametral entgegenläge. Im Interesse der Arbeiterbewegung wünschen wir von ganzem Herzen, daß auch nach Reihäusers Fortgang sein Geist im Verbands der Buchdrucker lebendig bleiben möge.

Der Anerkennung der verdienstvollen Tätigkeit Reihäusers wird man sich nur anschließen können.

Zum Zustand im Matagebiet

wird der „Allniedrigen Volkszeitung“ unterm 30. Juni aus Kamerun geschrieben:

Die Matas sind im Zustand. Vor einigen Wochen ging das Gerücht, daß die Matas drei Europäer mit ihren Kindern aufgefressen hätten. Als Wahrheit steht nun fest, daß ein gewisser Herr Westphalen (wie ich hier angeklagt bei der englischen Firma John Sells) und seine Diener mit Ausnahme seines Kindes der furchtbaren Hungersnotopfer der Matas zum Opfer gefallen ist. Major Domitri berichtete 1898, daß die Matas ihre eigenen Leuten nicht schonen, Menschen fressen und sie zum Schlachten fett machen. Was man auch auf die Fleischgarntut des Landes verfallen, wenn man sich den Kanibalismus der Matas erklären will, so ist doch auch in Erwägung zu ziehen, was Major Domitri ausdrückt, wenn er auf die zahl- und stärkevolle Gegend des Landes hinweist, wenn er uns einführt zu beiden Seiten des Njony-Antongio aufwärts, wo die Matas früher saßen, bevor sie vor 80 Jahren von den vorrückenden Fan-Stämmen und den Jecobas in die Sümpfe verdrängt wurden. 1909 brach die von Matas eine Hungersnot allerhöchster Art aus, worin eine bösartige Dysenterie-Epidemie begründet war, die nach Regierungssatz Juli 4-5 Weg der Gesamtbevölkerung forderte. Innerhalb Matas und gelagte Matasblätter, hier und da Matten und Mühe, diese an und für sich schon qualitativ und quantitativ völlig unzulängliche Ernährung wußt ihnen, so schreibt Regierungssatz Küll, noch bestimmt durch die ihr Gebiet durchziehenden Träger und Händler der Firmen, die ebendortel Boden und Dysenterie unter ihnen weitverbreiten. Weiter hatten die Matas durch die langjährige Fesseln der Fesseln. Schwere Verluste an Menschenleben hatten sie durch Patrouillen und durch Kriegsgefangenschaft. Arbeitskräfte waren nötig zum Bau der Station, von Straßen, zum Aufstücken von Dämmen, zum Schneiden von Gummi, zum Wohlgehen des Urwaldes, zur Anlage neuer Farmen in der Nähe der zu bebauenden Hauptstraßen. Kurz, die übergehenden Störungen des Wohlstandes ihrer bisherigen Vorfahren bringen ihnen unheimliche Schmerzen, denn sie sind nicht bereits gelassen, von öffentlichen Arbeiten befreit und daß Lebensmittel dafür gestiftet würden. Eine Entscheidung über Sperrung bleibe bis nach Eintreffen eines bereits angeforderten Berichtes des Bezirksleiters von

Dume vorzulegen. Die Station Dume wurde in den Monaten Mai und Juni zweimal von den Matas überfallen. Ein Bericht des Stationsleiters Hauptmann Schipper vom 1. November 1909 zählt die Hauptkämme seines Bezirks auf. Die Matas zählten rund 11.400, die Kata rund 6250 und die Waja und 5500 wehrfähige Männer. Dazu kommen noch die den Matas nachgehenden Wajum mit etwa 900, die den Kata nachgehenden Wajuleute mit etwa 500 Männern, sowie die an den Gengen sitzenden Wille mit etwa 2800, die Onwangs mit rund 2.50 (darunter etwa ein gutes Drittel in den Matas) und die Wessime-Leute mit etwa 1200 Männern. Ob sie sich bei dem zwimaligen Angriff auf die mittlen im Walde gelegene Station die Hand zum Bunde gereicht? Sind die Matas auch schon und leicht rekrutbar und wenig widerstandsfähig, so wissen sie doch sehr geschickt das Wagnis zu handhaben. Die meterlangen Pfeile werden im Ernstfall verspielt. Ihre Speere haben ein auffallend kleines Blatt und viele Widerhaken. Mit ihren selbstgefertigten Waffen getöteten sie den gelassenen Feind, bevor er den Ort verlassen konnte. Die weitere Degeneration und Aufzucht des Volkes wäre demnach sehr bedauerlich. Gerade dieser Stamm hat unter normalen Verhältnissen als besonders lebensfähig. Er hat einen Kinderreichtum, wie er kaum von einem anderen Stamm Kameruns erreicht sein dürfte. Vor Schnaps, Epphitis waren sie bisher völlig bewahrt; jeder dringt letztere bereitete auch bis zu ihnen, von verstorbenen Janedebest vor. Hauptmann Schipper und Major Domitri zeigen bereits gegen die Matas aus. Ob diese später die wertvolle volkswirtschaftliche Rolle noch spielen werden, von der Hauptmann Schipper in seinem Bericht von 1909 spricht?

Deutschland.

(Parteilospolitisch.) Die Nationalliberale Correspondenz“ entnimmt dem unglücklichen Wagnisgang in Welsheim (Württemberg) die einzige Lehre: „Einigkeit der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie“. Daß dieses Mittel, die abermalige Herbeiführung eines allgemeinen Parteieinheitsgesetzes gegenüber der Sozialdemokratie, die besten Aussichten gerade für die Sozialdemokratie schaffen würde, ist so offensichtlich, daß darüber gar keine Worte weiter zu verlieren sind. Die genannte Correspondenz sieht die Schwierigkeit ihres Vorschlags auch alsbald selbst ein, indem sie unmittelbar darauf fortfährt: „Auf der anderen Seite liegt auf der Hand, daß eine solche Politik der bürgerlichen Solidarität nicht ehe möglich ist, als bis die Urfrage des Zweites der bürgerlichen Parteien beiseite ist, jene schwere Beschuldigung konservativer Politik bei Ablehnung der Erblichkeitssteuer mit allen ihren politischen Folgen, sanktioniert durch das Verhalten der Regierung, die in Reichs- und preussischer Wahlrechtspolitik die Zeichen der Zeit nicht zu deuten und richtig einzuschätzen verstanden hat.“ Die Verschuldung der konservativen Partei soll beiseite liegen. Ja, wie denkt sich das die „National. Correspondenz“? Sollen die Konservativen pater peccari lagern oder etwa den Antrag stellen, die Erblichkeitssteuer nun doch noch anzunehmen? Hier liegt eine Verschwendung des politischen Denkens, die sehr bedauerlich ist. Der Liberalismus hat gar kein Interesse daran, daß die Konservativen ihr Verschulden „beseltigen“, er hat nur das eine Interesse, daß die Konservativen für ihr Verschulden vom Volke möglichst verurteilt bei den nächsten Wahlen abgestraft werden.

(Ein Vertrauensvotum für Wasser-mann.) Dem Abg. Wassermann ist von den Mitgliedern der nationalliberalen Reichstagsfraktion folgendes Schreiben vom 30. Juli zugegangen: „Hochverehrter Herr Wassermann! Sie sind in den vergangenen Wochen Gegenstand gegenseitiger Angriffe gewesen, die Ihr während vieler Jahre betätigtes politisches Wirken im Dienste der nationalliberalen Partei und Ihre Führung der nationalliberalen Reichstagsfraktion zum Ziele hatten. Die Vertrauensfundgebungen aus der Partei heraus werden Ihnen zu erkennen gegeben haben, mit welcher Treue diese zu Ihnen steht. Uns aber, den Mitgliedern der Reichstagsfraktion, ist es ebenso ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, welche Bewußtsein der Dankbarkeit wir für Ihre ausopferungsvolle Arbeit empfinden und welche ein Vertrauen wir in Ihre dem Vaterlande und der Partei dienende Führung setzen. Wir verbinden damit den einmütigen Wunsch, daß es auch der nationalliberalen Fraktion des künftigen Reichstags verständig sein möge, unter Ihrer Vorherrschaft, die volle Unabhängigkeit der Partei gewähltesten Führung in ersten Reihen für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten.“

(Gegen Dr. Zeurstein) veröffentlicht die Geisliche der Landkapitel Buchen und Waldbrunn im „Rauber und Frankenboten“ eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Wir verurteilen diese Artikel einer päpstlichen Rundschreibung durch einen Geistlichen als eine mit der Freiheit unvereinbare Annahme gegenüber der Autorität des Apostolischen Stuhles und als ein sehr schweres Verbrechen für das kirchliche

katholische Volk. Die Behauptung Zeursteins, in der Beurteilung römischer Verhältnisse „wisse er sich einzig mit dem überwiegenen Teil des katholischen Klerus“, stellt sich in unierigen Augen als Züden unerträglichem Selbstberühmung und als unerhörte Verleumdung des Klerus dar. Herrn Geistl. Rat Wader (dem bekannten Führer des badiischen Zentrums) sprechen wir unsere uneingeschränkte Zustimmung und aufrichtigen Dank für seine entschiedene Stellungnahme zur neuesten Entlassung Zeursteins aus. — Auch ein Beitrag zur Charakteristik des katholischen Klerus!

Volkswirtschaftliches.

(Eine Denkschrift über die Mobilienversicherung in Bayern) hat die Regierung dem Landtag vorgelegt, in der sie sich gegen die Verstaatlichung einer solchen Versicherung ausspricht. Die Regierung erklärt, es würden zur Durchführung der Verstaatlichung für einmalige Kosten, Garantie und Reforonsbis 11 Millionen notwendig sein, außerdem würden die jährlichen Kosten etwa 300.000 Mk. betragen. Solche Beträge könne aber Bayern bei der hohen Finanzlage nicht aufbringen, auch wenn ein dringenderes Bedürfnis bestände. Ausgedehnte Gehörungen hätten gezeigt, daß ein Bedürfnis nicht vorhanden ist. Es könne daher ein Vorhaben auf dem Gebiet der staatlichen Mobilienversicherung zurzeit nicht als empfehlenswert erachtet werden.

(Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag) wird seine Vollversammlung am 5. 6. und 7. September in Stuttgart halten. Die Verhandlungen werden sich hauptsächlich auf die Arbeitsverhältnisse, die Fürsorge für die gewerbliche Jugend, die Höchstervermittlung und den Arbeitsnachweis, die Besetzung von Fabrikleitungen, die Arbeitszeit in Motorwerkstätten des Handwerks und die Festsetzung von Mindestpreisen durch die Zwangsinnungen.

(Auslieferung in der Baumwollindustrie.) Eine Entschädigung wird gebietet. Die am 1. Juli infolge Preisstufes der Vereinigung der Unternehmer der Baumwollindustrie begonnene Arbeitsunterbrechung ist jetzt vollständig durchgehört. Sie soll solange aufrecht erhalten werden, bis eine Einigung zwischen den Verbänden der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer erzielt sein wird.

(Der Bayerische Garmiteverband) hatte an die Regierung das Erlaß gestellt, allen jenen Wirten, die von dem Herdort ohne eigenes Verschulden betroffen wurden, für das Jahr 1910 die Gewerbesteuer zu erlassen und jenen Wirten, die nachweisbar durch die Folgen des Malzauflages geschädigt sind, durch die Folgen des Malzauflages geschädigt sind, eine entsprechende Entschädigung zu gewähren. Das Finanzministerium hat geantwortet, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Gewerbesteuerpflichtigen nur dann niedrigerer Lage werden können, wenn sie eine unangemessene Beteiligung der Steuerpflichtigen in ihren Gehältern erfahren oder das Beitragsverhältnis voraussetzungslos ohne Erfolg sein werde. Die Rentämter hätten in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob diese Voraussetzungen vorliegen. Zur Gewährung einer Entschädigung an Gastwirte, die als Folge des Malzauflages geschädigt sind, haben behauptet, sehr schick das Ministerium mangels einer gesetzlichen Ermächtigung nicht in der Lage.

(Zur die Abwehr der Viehimportsteuer) haben dadurch große Verluste erlitten, daß dänische Rinder auf die Zubereitungsimpfung reagierten und dann zurückgewiesen wurden. Die Viehändler und Viehwirtschaftler haben deshalb an den Senat eine Eingabe gerichtet, zu gestatten, daß die tuberkuloseverdächtigen Rinder im Zukunft sämtlich in England geschlachtet werden dürfen. Es wird darauf hingewiesen, daß dieses Vorgehen nur dann gerechtfertigt die dänische Viehimporte in der bisherigen Stärke aufrechterhalten würde.

(Zur Verhandlung über das Arbeits-zamergesetz) schreibt man offiziell: Wir haben kürzlich berichtet, daß die Verhandlung über die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Reichsregierung und den Arbeitgebersparteien der Arbeitskommission über die freitägigen Punkte auf der Grundlage ein Einverständnis, wenn die Möglichkeit der Arbeitervertreter zu den Kammer dahin geregelt würde, daß die Arbeitervertreter zwar bei den ersten Wahlen ausgeschrieben sind, daß sie jedoch bei allen späteren Wahlen gewählt werden können, sobald Arbeitgeber und Arbeitnehmer jeder Kammer damit überlassen sind. Aus industriellen sei es darauf hin der Ansicht Ausdruck gegeben, daß eine derartige Lösung unter keinen Umständen auf eine Zustimmung in Arbeitgebersparteien zu rechnen hätte. Aus diesem Grunde erscheint es wohl angebracht, darauf hinzuweisen, daß eine Möglichkeit zur Verhandlung über den Gesetzentwurf auf dieser Grundlage erst als vorhanden angenommen wurde, nachdem hier namhafte Industrielle diesen Weg ausdrücklich als gangbar bezeichnet hatten, da dieser eine ausreichende Mittelung zu erlösen würde.

(Zu Pressebericht der Handelskammer für Oerkeran) heißt es über: Die wirtschaftliche Lage des Handwerks in Oerkeran: „Besonders die Verschärfung des Bankrotts brachte eine gewisse Verunsicherung und Unsicherheit in das Geschäftleben. Allenfalls hört man die Handwerker selber Klagen über die in der letzten Zeit eingetretene Verschärfung der gewerblichen Verhältnisse und die Einführung neuer Abgaben. Letzteres mußte, zumal der politische Zustand der Wirtschaftsmäßigung neuer Steuern den Mittelstand immer am meisten, einzelne Berufsstände aber nur wenig trifft, im Laufe der Zeit unter völliger Preisgabe des Vertrauens zur Regierung zur allgemeinen Unzufriedenheit der Handwerker und zur erheblichen Fälligung mancher Handwerker-Klagen führen. Nicht minder aber sehen die Handwerker mit Bedauern der beschleunigten Steuererhöhung entgegen, denn auch hier wird den meisten, besonders den mittleren und größeren Betrieben im Gegensatz zur Landwirtschaft ein zum Teil erheblicher neuerlicher Belastung.“

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 4. Aug. Infolge vorzeitiger Weichenstellung eingeleitet heute morgen beim Angieren auf hiesigen Güterbahnhofe 4 Güterwagen. Der Betrieb wurde hierdurch 4 Stunden hindurch äußerst schwierig. Maschinen sind nicht viele. — Der Stand der Bevölkerung betrug Ende Juni 177422 Personen. Geboren wurden 382 Kinder, darunter 14 tot. Von den 255 gestorbenen Personen starben 80 im ersten Lebensjahr. Der Fremdenverkehr in den Gast und Logierhäusern belief sich auf 10552 Fremde. Gebaute Grundstücke gingen 17, unbebaute 13 in andere Hände über mit einem Gesamtwerte von 1240874 Mk. bzw. 72000 Mark. Durch Neubau entstanden 23 Häuser, darunter 19 Wohngebäude mit 137 Wohnungen.

† Forgau, 4. Aug. In der Erde ertrunken ist in Dresden die Frau des Kapitän Dänneberg vom Dampfer "Falte", als der Dampfer dort angelegt hatte. Die Frau wollte sich auf das Schiff begeben und ist dabei abgestürzt.

† Bitterfeld, 4. Aug. Schuhmachermeister A. Barwald hier, der schon seit vielen Jahren als Armenbesichtiger tätig ist feiert morgen sein 50jähriges Meisterjubiläum. — Zwischen der Haltestelle der Grube "Antonie" bis zur Ballonhalle soll ein Bürgersteig hergestellt und der Fahrdamm gepflastert werden, um den Fremden den Besuch der Ballonhalle zu erleichtern. Die elektrischen Werke und Griechisch Elektron haben sich zu einem Kostenbeitrag von 10000 Mk. verpflichtet. — Die verschiedenen Gewerbevereine hiesiger Stadt haben sich mit einer Eingabe an die städtischen Behörden gewandt, in der sie für Bitterfeld und die umliegenden Industrieorte die Errichtung eines Gewerbegerichts verlangen. Die Stadtverordneten überwiegen die Eingabe dem Magistrat zur Berücksichtigung.

† Bitterfeld, 4. Aug. In der Anilinfabrik Greppin wurden am Montag mittag neun Personen, darunter mehrere aus Jechin, durch nitroße Säure betäubt. Durch sofortige ärztliche Behandlung wurden die Arbeiter am Leben erhalten.

† Nordhausen, 4. Aug. Sämtliche hiesigen kaufmännischen Vereinigungen haben sich zur Errichtung eines Kaufmännischen Lehrlingsheims, das am 1. Oktober d. Z. eröffnet werden soll, vereinigt. Am Montag hat sich ein Kuratorium gebildet, das aus Vorstandsmitgliedern der hiesigen kaufmännischen Vereinigungen besteht, als Vorsitzender wurde der Vertreter des Magistrats, Schadezement und Kreisbauinspektor Dr. Dübber, gewählt. — Der seit 10 Jahren bestehende Parz. Ryhsäuler-Turngau wird sein 3. Gaudiumsfest am 6. 7. und 8. d. M. in der Nachbarschaft Bad Sachsa feiern.

† Krenz, 3. Aug. Der Fleischer Rutmann von hier war in Gommern auf dem Schweinemarkt gewesen und legte abends beim und zwar betrunken. Vor einem Goshauer in Krenz ließ er Pferd und Wagen stehen, um dort noch einmal einzukaufen. Dort saßen sein Vater und der Rentier Röhner. Nach kurzem Wortwechsel mit seinem Vater ergriff der junge Rutmann ein Messer und stieß es dem Rentier, der sich hatte ins Mittel legen wollen, in den Hals. Der Verwundete starb nach wenigen Stunden an Verblutung. Der Täter, ein Mann von 30 Jahren, der erst fünf acht Tagen verheiratet ist, wurde verhaftet.

† Alstedden, 4. Aug. Die Schulknaben Paul Schödel von hier und Koch aus Brude, die anverbotener Stelle in der Saale badeten, sind dabei ertrunken.

† Queblinburg, 5. Aug. Die beiden Burschen, die zwischen Magdeburg und Alstedden zwei Damen beraubten, sind zwei Eisenbahnarbeiter von hier namens Kehler und Heib. Beide hatten sich von ihrer Bekannte wegen Krankheit Urlaub geben lassen, den sie zu einem Radausflug in den Parz benutzten. Da diesem Herbst sollten sie ihrer militärischen Dienstpflicht genügen. Da die Tat auf anhaltischem Gebiet verübt worden ist, sind die beiden Strafenrücker nach Verburg gebracht worden, wo gegen sie verhandelt werden wird.

† Leopoldshall, 4. Aug. Die Handelsfrau Rotke von hier wollte auf dem Staßfurter Bahnhof einen bereit abzufahrenden Zug besteigen. Sie glitt aus, wurde abgetreten und getötet.

† Cera, 4. Aug. Ueber die Fleischvergiftung in Stuhlach und Langenberg ist noch zu berichten, daß sie auf gehacktes Fleisch zurückzuführen ist. Das Fleisch ist teils zu Bratwürsten verarbeitet worden. Es soll ursprünglich ärztlich als gesund befunden worden sein, so daß es wahrheitsgemäß durch die Hitze verdarb. Die noch erkrankten Personen befinden sich auf dem Wege der Besserung. Infolge schneller ärztlicher Hilfe scheinen weitere Todesfälle ausgeschlossen.

† Magdeburg, 5. Aug. Da die ministerielle Genehmigung zur Errichtung einer Präparandenanstalt beim Magistrat eingetroffen ist, wird die Errichtung dieser Anstalt am 1. April 1911 erfolgen.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. August 1910.

Der neue Regierungspräsident v. Gersdorff ist gestern vormittag hier eingetroffen und hat die Geschäfte unserer Bezirksregierung übernommen.

Der Generaldirektor der Land-Feuerzweigleitung des Herzogtums Sachsen hier hat die von den Mitgliedern der Land-Feuerzweigleitung des Herzogtums Sachsen für das erste Halbjahr 1910 zu leistenden Beiträge auf drei Viertel des Beitragsverhältnisses festgesetzt. Wegen Eingangs und Ablieferung der Beiträge wird von den Herren Kreisdirectoren das Erforderliche veranlaßt werden.

Mit dem Königschießen erreichte das diesjährige große Mann- und Freischießen der hiesigen priv. Bürger-Schützen-Gilde am Donnerstag sein offizielles Ende. Die Beteiligung an dem Schießen war, wie alljährlich, eine sehr lebhaft. Die Königswürde erhob sich Herr Restaurateur Krahl, die Kronprinzengilde Herr Schuhmachermeister Wunich und den Ratsherrn Herr Buchbindermeister Reuber. Nach der feierlichen Bekanntgabe der Resultate erfolgte der Umzug der Gilde durch die Stadt und danach ein frühliches Beisammensein im Neuen Schützenhaus. — Die Schießresultate auf den verschiedenen Schießen sind folgende: Freischieße: 1. Born-Merseburg, 2. Sierau-Numburg a. S., 3. Witt-Schleudig, 4. Steierg-Merseburg, 5. Hildebrandt-Schleudig, 6. Schöber Weisenseit, 7. Weder-Schleudig, 8. Christ-Merseburg, 9. Hirschfeld-Merseburg, 10. Rhyer-Delisch, 11. Kluge-Merseburg, 12. Frohne-Schleudig, 13. Romann-Schleudig, 14. Stodmann-Merseburg, 15. Häfel-Merseburg, 16. Kühn Weisenseit, 17. Vohdorf-Delisch, 18. Döschner-Merseburg, 19. Ehardt-Ammerdorf, 20. Kraus-Delisch, 21. Mehnert-Merseburg, 22. Schmidt-Merseburg, 23. Rike-Numburg a. S., 24. Wudig-Merseburg, 25. Sieger-Merseburg, 26. Schmidt-Delisch, 27. Gärtner-Giesleben, 28. Bernhardt-Ammerdorf, 29. Pöcher-Schleudig, 30. Kummer-Delisch, 31. Gaudig-Merseburg. — Meister Schieße (Freihand): 1. Schmidt-Delisch, 2. Weder-Schleudig, 3. Frohne-Schleudig, 4. Kühn Weisenseit, 5. Hirschfeld-Merseburg, 6. Mehnert-Merseburg, 7. Häfel-Merseburg, 8. Städter-Delisch, 9. Born-Merseburg. — Meister Schieße (Aufgelegt): 1. Kluge-Merseburg, 2. Mehnert-Merseburg, 3. Schöber Weisenseit, 4. Gärtner-Giesleben, 5. Born-Merseburg, 6. Kraus-Delisch, 7. Romann-Schleudig, 8. Bernhardt-Merseburg, 9. Franz-Schleudig, 10. Witt-Schleudig, 11. Ulrich-Schleudig, 12. Kühn Weisenseit, 13. Weder-Schleudig, 14. Kummer-Delisch, 15. Vohdorf-Delisch, 16. Christ-Merseburg, 17. Gaudig-Merseburg, 18. Schreiber-Merseburg. — Pistolen-Schieße: 1. Häfel-Merseburg, 2. Mehnert-Merseburg, 3. Schieße-Merseburg, 4. Gärtner-Giesleben, 5. Hahn-Merseburg, 6. Jahn-Merseburg, 7. Weder-Schleudig, 8. Christ-Merseburg. — Revolver-Schieße: 1. Häfel-Merseburg, 2. Born-Merseburg, 3. Mehnert-Merseburg, 4. Weder-Schleudig, 5. Hirschfeld-Merseburg, 6. Kluge-Merseburg, 7. Stodmann-Merseburg.

Fahnenweihe des Vereins ehem. 36er zu Merseburg. Merseburg rüstet sich, den volkstümlichsten Tag der ruhmreichen Jahre 1870/71, den Schontag, würdig zu begehen. An dieser Gedächtnisfeier werden alle Vaterlandsfreunde teilnehmen, da außer der geplanten Führung der Veteranen die ganze Feier als Volksfest gedacht ist. Aber schon kurze Zeit vorher wird Merseburg der Schauplatz einer patriotischen bzw. militärischen Feier sein. Der hiesige Verein ehem. 36er feiert am 21. August sein Fahnenweihefest. Zu dieser Feier sind sämtliche Vereine, ja, 70, des Kreislegerversandes eingeladen, sowie die 20 Vereine und Gruppen ehem. 36er, welche letztere alle zum Teil in starker Anzahl dem Feste beizuwohnen werden. Sämtliche Behörden haben Einladungen erhalten, und hofft der Verein, bei dem Umfange des Festes auch auf eine Beteiligung derselben. Da unsere Stadt ferner ein Bataillon der 36er in Garnison hat, so ist es kein Wunder, wenn das Regiment, namentlich aber das hiesige Bataillon, starken Anteil an der Feier nimmt. Der Kommandeur des Regiments, Herr Oberst Freiherr von Proschke, hat sein Erscheinen zur Fahnenweihe bereits ausgesagt. Der Verein ist schon seit einiger Zeit sehr rührig, um das Fest würdig auszugestalten; er hofft auf lebhaft Anteilnahme und Unterstützung seiner Mitbürger, damit es auch ein Volksfest wird. Das Programm ist wie folgt festgesetzt: Vormittag Empfang der auswärtigen Kameraden. Nachmittags 1 1/2 Uhr Antreten und Aufstellung der Vereine vor dem Festlokal, Casino. 1 1/2 Uhr Abmarsch nach dem Platanenplatz und Aufstellung. Um 2 Uhr Feldgottesdienst. Danach Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden, Welcherrede und Ubergabe der Fahne, Ansprache einer Vereinskönigin, Abmarsch der Front, Paradevorbeimarsch in Section und anschließend Festzug durch die Stadt nach dem Casino. Hier Festmusik, die von der Kapelle des Fz. Regts. General-

feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36 unter Mitwirkung eines Spielmannszuges und des hiesigen Stadtmusikchores aufgeführt wird.

Nordostthüringer Turngau, Bezirk Merseburg. Sonntag den 7. August findet nachmittags von 3 1/2 Uhr ab Bezirksturnerfest in Lauchitz auf dem Turnplatz des dortigen Männer-Turnvereins statt; bei unangenehmem Wetter in der Turnhalle dafelbst. Vorzuturnen haben folgende Vereine: 1. Stufe: Red M.-V. Lauchitz; Varenen Jahnherd V. Lauchitz; Fried G. M. und Jünglingsverein Merseburg; 2. Stufe: Red Jahnherd V. Schafitz; Varenen V. "Frisch auf" Groß-Corbetha; Fried V. "Frisch auf" Kötzschen-Niederbenna. Nach dem Turnen Kampfrichterlehre und Spiele und daran anschließend Veranmlung. Abfahrt der Turner von Merseburg 1,38 Uhr nachm.

Zur besseren Bekämpfung des Borgunwesens hat die Handwerkskammer zu Halle a. S., einer Anregung aus Handwerkskreisen folgend, einen kleinen Zettel in größerer Auflage mit folgendem Aufdruck herstellen lassen: "Nach einer Aufforderung der Handwerkskammer besteht für mich die Pflicht, bei jeder Lieferung, spätestens aber monatlich (vierteljährlich) Rechnung auszuschieben. Die sofortige Rechnungsaufstellung erfolgt wesentlich auch im Interesse der Rundschaft zur Vermeidung von Verzögerungen. Reklamationen müssen innerhalb 14 Tagen erfolgen." — Dieser Zettel soll auf die Rechnungen der Handwerker aufgelegt oder aber denselben bei der Ueberlieferung beigelegt werden. Die Handwerker können diese Zettel vom Sekretariat der Handwerkskammer unentgeltlich erhalten.

Gebrannter Kaffee im Wogenmarkterverkehr. Den Kolonialwarenhändlern in M. machte ein fündiger Nichtkaufmann dadurch großen Abbruch, daß er den dortigen Wogenmarkt regelmäßig mit gebranntem Kaffee bezug und so dem marktbesuchenden Publikum eine bequemere Gelegenheit bot. Die geschädigten Kolonialwarenhändler lehnten sich dagegen auf, da gebrannter Kaffee nicht unter die in §§ 68 Abs. 1 bis 3 der Gewerbeordnung bezeichneten Gegenstände des Wogenmarkterverkehrs fällt. Die Polizeibehörde leitete das Strafverfahren ein, welches schließlich zu einer Verurteilung des unbefugenen Kaffeehändlers führte. Auch das Kammergericht erachtete ihn für schuldig. Gebrannter Kaffee gehöre weder zu den "rohen" Naturerzeugnissen, noch zu den Fabrikaten, deren Erzeugung mit der landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen unmittelbaren Verbindung steht, noch zu den "festen" Lebensmitteln aller Art. Sein Verkauf im Wogenmarkterverkehr ist daher ungesetzlich.

Zur Wein- und Cognat-Kontrolle. Seit dem Inkrafttreten des Weingesezes am 1. Oktober 1909 unterliegt, wie bekannt, der Wein einer schärferen Kontrolle. Es sind besondere Sachverständige angestellt, denen es obliegt, den Wein vor allem einer Geschmacksprobe zu unterziehen. Der Weinkontrollleur Edwin Kriese, dem der hiesige Bezirk unterstellt ist, weilte in diesen Wochen in Magdeburg, um seines Amtes zu walten. Der Anfall der Weinfässer, Flaschen usw. muß genau der an den Fässen usw. angebrachten Bezeichnung entsprechen. Zum Beispiel darf gefäulter Maederheimer nicht als Giesenseimer vertrieben werden. Das Gesetz regelt aber auch den Verkehr mit Cognat, was bei den hiesigen Weingebern nicht der Fall war. Ursprünglich wurde unter Cognat ein gut abgeklärter, durch Destillation von Wein hergestellter Edelbranntwein verstanden, dessen Fabrikation hauptsächlich in der Stadt Glogno zu Hause war. Bald unterlag der echte Cognat aber jaßlosen Nachahmungen. Dadurch entstanden zum Teil Getränke, die im Geschmack kaum noch an den echten französischen Cognat erinnern und natürlich keinen Tropfen Wein enthalten. Sie stellen vielmehr Gemische aus Alkohol, Wasser, Farbstoffen und Geschmacksstoffen dar. Durch den § 18 des neuen Weingesezes wird nun die Verzeichnung Cognat im geschäftlichen Verkehr ausschließlich demjenigen Reinbranntwein vorbehalten, dessen Alkohol nur aus Wein gewonnen ist. Reinbranntwein, der neben Cognat Alkohol anderer Herkunft enthält, darf als Cognatvermischt bezeichnet werden, wenn mindestens ein Zehntel des Alkohols aus Wein gewonnen ist.

Entziehung der Konzession bei alkoholischen Wirtschaften. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß bei alkoholischen Wirtschaften die Schankenerlaubnis nicht von der Bedürfnisfrage abhängig ist, verliert eine Entscheidung des bayerischen Verwaltungsgerichtshofes. Hiernach kann alkoholischen Wirtschaften die Konzession unter genau denselben Voraussetzungen entzogen werden, wie den sonstigen Schankwirtschaften, namentlich aber bei einem Mißbrauch des Gewerbes zur Förderung der Bülerei.

### Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Aus der Saaleaue, 5. Aug. Ungeziefer gibt es in diesem Jahre nicht soviel, wie sonst, was jedenfalls eine Folge der kühlen, regenreichen Witterung ist. Mit Fliegen und Mäcken insbesondere sind wir wenig geplagt, und die Ausgaben für Insektentoten sind nur gering. Nur eine Sorte von Insekten tritt besonders häufig auf. Das sind die Dorschlämmer, nicht sehr schön aussehende Tiere, die mit gewaltigen Zangen

am Hinterbein begeben, anfälligen Gemüthern einen nicht geringeren Schrecken einflößen, als eine Maus, die in eine Damengewandtheit gerät. In der That aber sind sie ganz harmlos und thun dem Menschen nichts. Am allermeisten bringen sie in die Ohren ein. Wie sie in den schlechten Nasen gefunden sind, es zu thun, ist räthelhaft. Aber merkwürdig ist, daß er sich auch bei anderen Vögeln findet, z. B. den Franzosen, die diesem Thiere sogar durchbohrt, daß es die Ohren, d. h. wohl das Trommelfell durchbohrt. Es sind nächtliche Thiere, die sich gern in Höhlungen verkriechen. Sie benagen reife, süße Früchte, zerfressen Nessel, Georginen usw. In diesem Jahre, wie gesagt, sind sie besonders häufig, und es ist nicht erfreulich, wenn man das Nachthem vom offenen Fenster nimmt, in ihm ein halbes Duzend dieser Insekten zu entdecken. Den Schlaf aber stören sie nicht.

**Ammendorf, 4. Aug.** Gestern vormittag fand Termin zur landespolitischen Prüfung des Entwurfs der Kleinbahn Ammendorf — Scheußditz durch Kommissare des Königl. Regierungspräsidenten unter Zuguhilfen der beteiligten Grundbesitzer, Interessenten, von Vertretern der Eisenbahn, Provinzial-, Wasserbau- und Lokalbehörden statt. Sobald sich aus den Verhandlungen entnehmen ließ, sind die gegen das Bahnprojekt erhobenen Einprüche zum größten Theile auf vermögensrechtliche Ansprüche begründet, welche nicht unter das Verfahren der landespolitischen Prüfung des Projektes fallen. Die vermögensrechtlichen Ansprüche sind beim Grundbesitzer, für welchen eventuell das Enteignungsrecht verbleiben würde, geltend zu machen. Man kann daher wohl annehmen, daß das Projekt die landespolitische Genehmigung finden wird und daß der Bahnbau ausgeführt wird, wodurch eine weitere Verbindung von Halle über Ammendorf und Scheußditz nach Leipzig geschaffen wird.

**Sauerwald, 4. Aug.** Dem Piarer Knecht in Jordan bei Mücheln ist die betriebsmäßige Verwaltung des Reichs-Kulturnachlasses in Mücheln vom 1. August ab übertragen worden. — Eine oberirdische Telegraphenlinie soll in Stöbnitz, Postamt Mücheln, errichtet werden. — Verhaftet und in das hiesige Amtsgericht gefänglich eingeliefert wurde ein fremder Arbeiter, der am Montag nachmittags einen Verwalter in Hobergshausen mit der Fingerringe erschossen wollte, und ein sächsischer Arbeiter, weil er auf der Straße von Leimbach nach Ledetsteden 15 jungen Obstbäumen die Kronen abbrach, die gepflanzten Triebe herausriß oder die Bäume stark beschädigte.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Der 5. August 1870 gehörte vornehmlich den Vorbereitungen für die bevorstehende Schlacht des folgenden Tages, die bereits entscheidend für den ganzen Krieg sein sollte. Marschall Mac Mahon hatte eine Stellung bei Wörth, 5 Stunden von Weisburg, bezogen. Er hatte allerdings nur 45000 Mann zur Verfügung, nahm aber in dem Dreieck Wörth — Gislshausen — Großwallner eine vorzüglich gedeckte Stellung ein, von deren Höhen die heranrückenden deutschen Truppen mit Artillerie und Infanteriefeuer sehr wirksam beschossen werden konnten. Was besser und unentbehrlicher erschien die Stellung des französischen Generals Freybaud auf den Spidiger Höhen, die Saarbrücken gegenüber, einer natürlichen Festung gleich. Vor heute die Situation betrachtet, dem scheint es unfaßbar, wie die deutschen Truppen, bekümmert über feindliche Feuer, auf diese so unbesicherten Höhen hinaufkommen und den Feind von diesen Höhen aus angreifen. Die Franzosen hätten sich denn auch so fügen, daß Freybaud, als er nächsten Tages hörte, daß die Deutschen angriffen, rief: die armen Breiten!

Für die meisten deutschen Städte gab es vor 20 Jahren, am 6. August 1870, eine doppelte Siegesnachricht, die einen ungemessenen Jubel überall auslöste. Zunächst brachten die beiden Schlachten von Wörth und von Spidiger für den großen Krieg insofern die Entscheidung, als es klar wurde, daß fortan die französischen Heere nur noch Bewegungen der Verteidigung und nicht mehr solche des Angriffes gegen Deutschland zu machen vermochten. Was niemand für möglich gehalten hätte, war Tatsache: es gab bei diesem von den französischen Machthabern so leichtsinnig angelegenen Kriege keinen militärischen französischen Kriegsplan. In der Schlacht bei Wörth leitete der deutsche Kommandant die Schlacht, die sich namentlich aus einem hartnäckigen Ringen um den Niederwald gebildet. Der Sieg der deutschen Truppen wurde durch die Enttarnung von Freybaud'scher ein vollstündiger und entscheidender; die Franzosen verloren an Toten und Verwundeten 8000 Mann, die deutschen Truppen machten 9000 Gefangene, darunter 200 Offiziere und viele Geschütze und Säbren vielerlei in die Hände der Sieger. Das geschlagene französische Heer wurde in regelmäßiger Fahrt auf Straßburg zurückgeführt, und es wurde wieder in gleicher Weise, bei dem es den deutschen Truppen gelang, durch eine Drauforderer gleichen die unentbehrlichen erschienenen Spidiger Höhen zu erobern und die Franzosen zu verjagen. Hier waren die Verluste auf deutscher Seite sehr bedeutend.

### Wetterwarte.

6. Aug.: ziemlich heiter, trocken, früh etwas kühl, Tag ziemlich warm. Jedoch erneuter Wetterumschlag in Aussicht. — 7. Aug.: Zwitterwetter, meist wolkig bis trüb, mäßig warm, Regenfälle, stiller. Wetterwarte.

### Gerichtsverhandlungen.

— Ungehörige Films vor Gericht. In dem Strafprozeß gegen den Inhaber einer Filmfabrik Deber-

schied und 20 Genossen in Dresden wegen Anfertigung und Verbreitung unehrerlicher Films ist wider Erwartung das Urteil bereits am Mittwoch abend um 10 Uhr gesprochen worden. Deberstedt selbst und der Kaufmann Max Karl Kressbaum wurde zu je 6 Monaten Gefängnis, der Zimmerarbeiter Max Gelber zu 20 Mt. Geldstrafe, mehrere Angeklagte — die Wollas — zu 80 bis 20 Mt. Geldstrafe verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Gegen zwei weitere Angeklagte soll später verhandelt werden. In dem Urteil heißt es, daß sämtliche Films, mit einer einzigen Ausnahme geeignet seien, das Sittlichkeitsgefühl auf das größtmögliche zu verletzen. Das Gericht ordnete deshalb auch die Einziehung der Films an.

### Vermischtes.

\* (Die Cholera in Rußland) Die Cholera greift in Rußland sehr stark um sich. Namentlich aus den sibirischen Montanengebieten laufen demnach die Nachrichten ein. In einzelnen Kohlenruben hat die Cholera fast 50 Proz. der Arbeiterbefandes bisher dahingerafft. Die Arbeiter fliehen in Scharen und verschleppen die Seuche nach den Dörfern, wo die Unruhen sich häufen. Auf einzelnen Montanwerken hat der ganze Arbeiterbestand von mehreren Tausenden die Arbeit niedergelassen und sich verzogen. Die Infektion des ganzen Sibiriens ist, wie das Berl. Tagbl. meldet, von Petersburg ausgegangen, das jetzt zum Seuchenzentrum für ganz Rußland wird.

\* (Worb aus Eisenfucht) Der zwanzigjährige Matrose Heinrich Eiser aus Lubwigshafen hat Mittwoch in Straßburg die von Karlsruhe angeleitete, aus Gintebel bei Gemmingen kommende neuzeitliche Luftschiff nach einer Eisenfuchtsene durch Messerfische getötet.

\* (Nach berühmtem Muster) Schulreife bekamen infolge des Kaiserzuges die Stettiner Schulen. Einige Schüler des Schillerrealgymnasiums hatten sich, wie die „Düree Ztg.“ berichtet, in einem Telegramm nach dem berühmten Muster direkt an den Kaiser gemeldet mit der Bitte, zu erlauben, daß ihnen für Mittwoch der Schulbesuch erlassen wurde. Der Kaiser verweigerte dem anstehenden sein Vor nicht diesen „unsterblichen Bitten“, denn gegen 10 Uhr vormittags erschienen in jeder Schule zwei Polizeibeamte und teilten dem Vetter mit, daß auf telegraphischen Befehl des Kaisers aus Sotomünde die Schulen um 10 Uhr geschlossen werden sollten — was denn auch geschah. Die Herren Schüler haben sich denn ferner auch dankbar für diesen kaiserlichen Gnadenerweis gezeigt und wohl zu ihrem Teil dazu beigetragen, den Empfang des Monarchen in Stettin herzlich zu gestalten. — Zur Nachahmung aber ließ dies Beispiel trotzdem nicht empfohlen.

\* (Eine Milliarde Heringe) Die Heringsfischer an der Ostküste Schottlands, die Orkney und Shetland-Inselgruppen mit einbegriffen, haben in der Zeit von Mai bis Ende Juli nur 100000 Heringe gefangen, während im vorigen Jahre 100 Millionen gefangen wurden. Im ganzen sind 108800 „Crans“ zu verzeichnen. Das bedeutet eine Abnahme von 108 Millionen Heringen im Verlauf des Vierteljahres.

\* (Wom Wertarbeiterfreiz in Hamburg.) Siebentausendhundert Wertarbeiter werden Donnerstag abend abgeholt. In Straßburg hat die Organisation wichtig 100000 Mann zu stellen. Man erwartet, daß in den anderen Sechstädten ähnliche Ausparung erfolgt. — Zu dem morgen beginnenden Wertarbeiterfreiz wird noch aus Hamburg berichtet: Auf den Werften wird Donnerstag noch gearbeitet, da die Wöde bei den Wertarbeitern zur Auszahlung gelangt. — Von Bremen aus wird der Zentralleitung gemeldet, daß die Bremer Werften einträglich geschlossen haben, vorläufig an dem Wertarbeiterfreiz nicht teilzunehmen, sondern erst eine Wöde zu warten und die möglichen Folgen sich anzusehen. — Aus Alsted wird berichtet, daß die Wertarbeiter bisher noch keine Forderungen gestellt haben und daß dort zurzeit auch kein Ausbruch beabsichtigt ist.

\* (Weidmannslied des Prinzen Georg von Bayern) Prinz Georg von Bayern hat auf seines Großvaters, des Kaisers, Begehr, auch bei seiner im Galgenmuttergut einen weißen Hering gefangen, auf den seit Jahren im Meere vergeblich gejagt wurde.

\* (Tod auf der Jagd) Der Bruder des österreichischen Abgeordneten und früheren Ministers Wärenreiter, Alfons, der seit Jahren das Schloß Burg bei Ding und die Jagdgesellschaft durch gepachtet hatte, wurde von seiner Frau und einem Diensten mit geschmettertem Kopf tot in einem Graben liegen aufgefunden. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist unbekannt.

\* (Sieben Personen verbrannt) In Warschau geriet durch eine Zelluloseexplosion ein Haus in Brand, wobei 7 Personen umkamen und 2 Kinder tödlich verletzt wurden.

\* (Die epihemische Sarrkrankheit) die unter den Schiffahrern von Spodert auftritt, greift nach Witterungsänderung weiter um sich. In mehreren Dörfern sind wieder Volksschulen geschlossen worden. Auch in dem Orte Langgöben ist die Sarrkrankheit jetzt ausgebrochen, von der neuerdings auch die Gaarhose nicht verschont bleiben.

\* (Prinz Heinrich der Niederlande) hat sich am Mittwoch bei einem Sturz mit dem Hade einen Bruch des Schickels erlitten.

\* (Übereinkommen vortrefflichen Bureaukraten) wird aus Luxemburg berichtet: Einem Bürger dieser Stadt hat der H. Bureaukraten ein Stückchen geliefert, das verdient, in Europa die Runde zu machen. Ein Luxemburger Bürger namens Breich hatte in der Luxemburger Abteilung der Ruffler Waskung eine Anzahl von ihm gearbeiteter Schmuckstücke ausgeführt, die in der Nacht vom 23. Juli gestohlen wurden. Er gibt deren Wert auf 14000 Franken an. Raum war die Nachricht von dem Diebstahl durch die Zeitungen gegangen, da erhielt Herr Breich von der belgischen Zollverwaltung ein Schreiben folgenden Inhalts: „Da Ihre Schmuckstücke allfret nach Belgien eingeführt sind in der Voraussetzung, daß sie nach Schluß der Ausstellung wieder ausgeführt werden, diese Voraussetzung aber nicht eintreten, ist Ihr Diebstahl hinfällig und — indem die Sachen nunmehr auf belgischem Gebiete dauernd verbleiben werden — werden Sie angefordert, die einschließenden Zollsätze für die gestohlenen Gegenstände sofort zu entrichten.“ Herr Breich soll geantwortet haben, er würde die Verpflichtung

zur Erlegung der Zollgebühren auf den Dieb ab. Vielleicht macht diesen die Zollverwaltung ausfindig, nachdem die Polizei sich jetzt für ein bequemes Standpunkt gestellt hat, die Sache gebe sie gar nichts an.

### Unwetter und Hochwasser.

Ein furchtbarer Wolkenbruch ging Donnerstag früh in der Gegend von Schwablich-Gmünd nieder. Die Reus in durch den fast unauflösbaren Regen der letzten Tage so hart gestiegen, daß Gefahr für Menschen und Wohnungen besteht. In Alten ist der Fluß sehr stark gestiegen und über 90 cm mehr als ganze 24 Gebiete. Um 11 Uhr mußte die Feuerwehre herbeigeholt werden, um die teilweise hart gefahrdete Einwohnerschaft zu unterstützen. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da auch mehrere Weiden vom Hochwasser weggerissen sind. Das ganze Talgebiet des unteren Flußes in Wiesmünd ist überschwemmt. Menschenleben sind nicht zu befürchten.

Berlin, 4. Aug. Heute früh gegen 4 Uhr wurden die Berliner durch ein heftiges Gewitter aus ihrer nächtlichen Ruhe aufgeschreckt. Viele Keller wurden überflutet, und so mancher Kellerbesitzer wurde aus dem Bett getrieben um sein Leben in Sicherheit zu bringen. In den Hauptverkehrsstraßen der Stadt, so in der Yorckstraße, am neuen Tor, in der Gendarmen- und in der Invalidenstraße, das Wasser an vielen Stellen über den Bürgersteig hinaus. Eine ganze Reihe von Neubauten wurde unter Wasser gesetzt. Noch in der siebenten Stunde machte sich die Überflutung für den Berliner Verkehr ungemein bemerkbar.

Buderstadt, 4. Aug. Die Zustüsse der Saale, Berra, Orla, Elbe, Innere, Doh und Unstrut aus dem Thüringer Wald und Gegend haben heute nachmittags Hochwasser und überflutet vielfach die Niederungen. Stellenweise erreicht die Regenhöhe seit der vergangenen Nacht über 70 mm. Viele Wasserkräfte sind stillgelegt.

### Neueste Nachrichten.

London, 5. Aug. Zu Ehren der hier zu Besuch weilenden Mitglieder der Deutschen Landwirtschafsgesellschaft gab die National Farmers Union gestern ein Festmahl, bei dem der Präsident der Union Colin Campbell die Worte herztlich als Würger einer großen, befreundeten Nation begrüßte. Landwirtschaftsminister Carl Carrington brachte einen Teinstreich auf den Deutschen Kaiser aus und schloß weiter aus, er habe, als er König Georg und den Deutschen Kaiser gemeinsam an der Bahre König Edwards setzen sah, die Empfindung gehabt, daß die von den beiden Herrschern vertretenen Nationen nicht nur auf dem Gebiete des Handels sichtlich miteinander weitreifen sollten, sondern daß sie die höhere und hellere Beihilfung fütter, Schulter an Schulter beieinander zu stehen in der Erhaltung des Weltfriedens.

Madrid, 5. August. Der Minister hat sich mit dem Plan der Einführung der allgemeinen Militärpflicht in großen Zügen einverstanden erklärt. Berlin, 5. August. Gestern nachmittag ging wieder ein starker Wolkenbruch über Berlin nieder. In kurzer Zeit waren Straßen und Plätze überflutet. Zahlreiche Verkehrsstörungen traten ein. — In Hamburg ging gestern von 10 Uhr vormittags bis in die Nacht ein starker Regenguß nieder, wie er seit vielen Jahren nicht beobachtet wurde. — Zwischen Orlitz und Zittau richtete das Wetter großen Schaden an.

Berlin, 5. Aug. Das Amtsgericht Bergen, wo der verhaftete Kar Wöde zurzeit interniert ist, wurde gestern auf Anordnung der Staatsanwaltschaft vom Berliner Polizeipräsident verhaftet, daß Wöde dort verbleiben soll, bis ein Kriminalkommissar auf seinen Eintritt, um am Tatort des Doppelmordes an dem Pastor Bernheim und seiner Gattin weitere Erhebungen anzustellen.

Nebel (auf Amrum), 5. Aug. Das Elektrizitätswerk des Nordseebades Wittbän liegt seit gestern in Flammen. Das Feuer ergriff auch das nebenanliegende Kasino des Bades. Bei dem schweren Nordweststurm, der herrscht, besteht Gefahr für das ganze Bad.

Comes, 5. Aug. Bei den gestrigen Segelregatten gewann die Jagt des Kaisers „Meteor“ den Preis der Stadt, „Germania“ ging als zweite Jagt durchs Ziel.

### Berliner Getreide- und Produktverhandlungen.

Berlin, 4. August.

Weizen rot. in L. 192,00—195,00 Mark
Woggen rot. in L. 144,00—145,00 Mark
Hafers rot. in L. 109,00—176,00 Mark, do. weiß 168,00 bis 168,00 Mark
Weizen rot. in L. 0. 25 bis 26,00—27,75 Mt.
Woggen rot. in L. 0. 20 bis 17,00—20,50 Mt.
Hafers rot. in L. 137,00—147,00 Mt., do. weiß rot 139,00 bis 148,00—162,00 Mt., do. weiß rot 122,00—127,00 Mt.
Weizen! — groß weiß rot. in L. 10,25 bis 11,25 Mt., do. klein weiß rot. in L. 10,25 bis 11,25 Mt.

### Viehmarkt.

Berlin, 4. August. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehholplatz. 117 Rinder und 43 Ochsen, 6 Kalben, 68 Kühe, 54 Bullen, 942 Rinder, 800 Stiere, 1758 Schweine und 2000 Schafe, zusammen 3246 Tiere. (Weise 1/50 kg in Markt.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual. I —, II 84, III 74, IV 68, V —; Kalben und Kühe Qual. I —, II 83, III 78, IV 68, V —; Bullen, Qual. I: 82, II 78, III 78, IV —, V —; Schweine, Qual. I: 68, II 60, III 60, IV —; Schafe, Qual. I: 45, II 42, III 38, IV —, V —; Verkauf: 141 Rinder, und zwar: 86 Ochsen, 6 Kalben, 56 Kühe, 44 Bullen, 938 Rinder, 210 Schafe, 1717 Schweine. Geschätztes Gewicht: Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Rinder, Schafe, Schweine langsam.



**Nachrichten vom Standesamt Dürrenberg, Monat Juli.**

geboren: dem Former Fern zu Reufberg 1 S.; ein unehel. S. zu Reufberg; dem Eisenbahnarbeiter Liebeck zu Waldbis 1 F.; dem Schlesier Schöbel zu Trebnitz 1 S.; dem Eisenbahnarbeiter Fritz zu Klein-goddula 1 F.; dem Maurer Ritter zu Köfikan 1 S.; dem Geführer Bahnd. zu Cerepan 1 S.; dem Eisenbahnarbeiter Sommer zu Borbis 1 S.; eine unehel. F. zu Reufberg.

Geschickungen: der Geführer B. Richter zu Lennemitz mit M. Boigt zu Waldbis; der Handarbeiter W. Hoppe zu Großgoddula mit M. Becker zu Lennemitz; der Handarbeiter F. Rügisch zu Waldbis mit B. Richter zu Cerepan; der Harenfabrikant G. Uhlmann zu Reufberg mit G. Müller zu Wartenkühn mit W. Jänich zu Borbis. Gestorben: der S. des Landwirts Wittig zu Cerepan, 1 M.; die Wm. Klaffenbach geb. Hoffmann zu Reufberg, 91 J.; die Wm. Prüler geb. Prüler zu Reufberg, 72 J.; der S. des Eisenbahnarbeiters Spieß zu Cerepan, 2 M.; die Wm. Wotfisch geb. Witschöl zu Wüstenhüsch, 70 J.; die Wm. Brinmann geb. Uhlmann zu Reufberg 84 J.

**Erneuerung der Lose**  
zur 2. Kl. 223. Lotterie muß erfolgen bis 8 August.  
Vertäuflich sind noch 1/4, 1/2, 1/4 und 1/8 Kauflose.  
Der Kgl. Lotterie-Einnehmer, Curg.

**Beferkungshalber** bessere Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 8 Kammern, Küche nebst Zubehör, auf Wunsch mit Garten, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Neumarkt 67.**

**Eine kleine Wohnung** zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

**II. Etage**  
im ganzen oder auch geteilt zum 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen i. d. Exp. d. Wl. **Freidrichstraße 16-18** zwei Wohnungen, je 6 Räume und Zubehör, zu vermieten, eine sofort bezugsbar, die andere 1. Oktober. Preis 230-300 M. Zu erfr. im Hause bei **Haupt- und Herrn Behrer Berge, Wolfstraße 2.**

Eine alleinstehende Frau sucht Etage und Kammer zum 1. Oktober. Näheres **Gotthardstraße 31** 1 Z.

**Bessere Schlafstelle** oben **Str. Ritterstr. 33. 1.**

**1 Laden nebst Wohnung** ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Gotthardstraße 34.**

**Warenverkaufs-Verkauf.**  
Das in gutem Zustande befindliche und in besserer Vorlage in Hölzen gelegene kleine Warengut 22, 1/2 Std. v. Merseburg, mit 7-8 Wozgen in besserer Beschaffenheit befindl. Getreid u. Viehe, soll preiswert bei geringer Anzahlung verkauft werden. Näheres **Entenplan 3** in Merseburg.

**Gut erhalt. Kinderwagen** billig zu verkaufen **Neumarkt 52.**

**Einen guterhaltenen Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Offerten unter **Kinderwagen** an die Exped. d. Wl.

**Kinderwagen,** gut erhalten, zu verkaufen **Burgstraße 7, Emma Dierler Keller.**

**2 Pferde,** leichteren Schlages, flotte Gänger, stehen zum Verkauf **Amtsgehöf 12.**

**Kleine Gnten** sind abzugeben **Vor dem Klausentor 5.**

**Mehrere junge Rube** hochtragend und frischmilchend  
verkauft billig  
**Reinhold Schräpel,**  
Röhlichen bei Merseburg

**ff. neuen Sauerkohl**  
a Pfund 10 Pf.

**Wilh. Kötteritzsch.**  
**Reiseförbe!**  
4, 25, 5, 30, 6, 20, 7, 40, 8, 50 ufm.

**Otto Müller,** Werkmeister Str. 21

**Lohdrescherei**  
empfiehlt wie alljährlich  
**Clemens Ebert,**  
Meuschauer Mühle.

**Künstliche Zähne, Plomben etc.**  
Umarbeitung schlechtzählender Gebisse.  
Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.  
**Willy Mador,**  
Merseburg, Markt 19.  
Insb. Hubert Totzke.  
Gegenüber dem Katakeller.

**Großer Zapfverkauf.**  
Wasserspender, Röhrenspender, Gärtenspender.  
**Ad. Frank, Weinhandlg.**

**Schlachtpferde**  
samt zu hohen Preisen  
**W. Naundorf, Liefer Keller 1**

**Wachtung!**  
Empfehle frisches fettes junges  
**Roschfleisch**  
a Pfd. 35 Pf.

**W. Naundorf, Liefer Keller.**  
**Prima Roschfleisch,**  
extra fein,  
empfiehlt **Arthur Hoffmann,**  
Roschfleischerei, Sigeburg 2.  
Telephon 204.

**Prima Roschfleisch u. -Wurst,**  
jeden Freitag und Sonnabend 8 Warme empfiehlt  
**Delarube Nr. 5.**

**Neue Kartoffeln**  
im ganzen und einzeln empfiehlt  
**Friedr. Rödel, Galleische Str. 71.**  
Telephon 295.

**Salat- und Einlegegurken**  
empfiehlt zu Tagespreisen  
**Friedr. Rödel, Galleische Str. 71.**  
Tel. 295.

**fr. Rind-, Schwein- u. Hammelfleisch,**  
fr. geh. Rind- und Schweinefleisch,  
Sonnabend früh  
fr. hausschl. Wurst und Bratwurst,  
a Pfund 80 Pf.,  
empfiehlt billig  
**Rotzstädt, Dö Breite Str. 4.**

Empfehle  
**prima Rindfleisch, Schweinefleisch,**  
**Schmeer und fettes Fleisch.**  
Freitag nachmittags  
**frische hausschlachtene Wurst.**  
**Baumann, Gottthardstraße 27.**

**Backpapier**  
unfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben.  
**Th. Rössner, Buchdruckerel, Merseburg, Clarube.**

**Saison-Schuhwaren**  
zum Selbstkostenpreis  
verkauft billig  
**Frau E. Otto, Wagnerstr.**

**Schuhwaren**  
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen  
**Otto Riedel, Burgstr. 11,**  
gegenüber der Stadtapotheke.  
**Eigene Reparatur-Verkauf.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und

**Jeden Posten reife Birnen**  
gibt ab  
**Rob. Gryschek, Winkel Nr. 4.**

**Prima handgemachte Strohfelle,**  
lang und haltbar, liefern während der Ernte sofort billigt jedes Quantum. Fortwährenden Bagnoierland Postkarte oder telephonischer Anruf genügt.  
**Osw. Werner, Schafstädt.**  
Telephon 23.

**NB. Ia. Trockenschnittel, Ia. Kartoffelflocken stets am Lager.**

**Leder-Handlung,**  
Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.  
**Max Plant,**  
Kleine Ritterstrasse 13

**Keine Narbe!**  
Tätowierungen,  
Muttermale, Warzen, Leberflecke,  
Fühneraugen  
entfernt garant. ohne Ätzen oder Schneiden (durch elektr. gefühl. gest. Verf.)  
**Alfr. Kluge,**  
Friedr. Bohndorffstr. 10.  
Auch außer dem Hause. Postkarte genügt.

**Für Gastwirte und Flaschenbierhändler**  
hält Bieranmeldungs- u. Nachweisungsformulare, sowie Lagerbücher stets vorrätig  
Buchdruckerel **Th. Rössner,**  
Merseburg, Elgube.

**„Hera“**  
vollkommenster  
Gaugenparat  
verfügt das Einfangen von Luft, daher für den Säugling keine Leidschmerzen  
keine Wärmungen! Komplet mit Bürste 1,00 Mark.  
Mischguter Gemischrein 1 Bfd. 1,10 M.,  
Schweizermilch 1 Bfd. 50 Pf. sowie sämtliche Kinderärztl. und Stärkungsmittel etc.  
empfiehlt die **Dom-Apotheke.**

**Damenwelt**  
liebt ein raffines, jugendfrisches Aussehen und einen reinen, zarten, Hönen Teint  
Alles dies erzeugt:  
**Stiefensherd-Vitaminmilch Seife**  
von Bergmann & Co., Albeden.  
Preis a Etz 50 Pf., ferner ist der **Vitaminmilch Cream Soda**  
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Commerzproffen.** Jede 60 Pf. bei:  
**W. Fuhrmann, Wl. Kiesel.**  
**Aug. Berger, Franz Birck, Derm. Weniger, sowie in der Dom-Apotheke.**

Verlag von Th. Köhner, Merseburg.

„Sie wirkt säurebildend und antiseptisch, sie entfernt somit nicht bloß die Grund-, sondern auch die Veranlassungsursache von Hautkrankheiten.“  
— So schreibt Herr Dr. med. W. über Etene,

**Suruntel,**  
Dauertuden usw. und deren Beseitigung durch **Sanders Patent Medizinische Seife,** a Etz. 50 Pf. (15 1/2 Pf.) und 1,50 M. (35 1/2 Pf.) **härteste Form.** Dagegehörige **Zugabe-Creme** 75 Pf. und 2 M., ferner **Zugabe-Seife** (mit), 50 Pf. und 1,50 M. Bei **Wl. Kiesel** und **Nich. Ruppert.**

**Warum**  
find  
**Reif-Conferbengläser**  
**Vorratstocher**  
heute allgemein bevorzugt?

**Weil** dieselben  
1. keine Nachgähmung veralteter Systeme,  
2. praktisch in ihrer Form und Anwendung,  
3. leistungsfähig durch ihre Konstruktion,  
4. unzweifelhaft im Gebrauch,  
5. für alle bestehenden Systeme passend,  
6. vorzüglich in Qualität,  
7. billig im Preise sind  
Ein Versuch überzeugt von der **Richtigkeit** vorstehender Angaben.

Verkaufsstelle:  
**Otto Bretschneider**  
Kl. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

**Ziehung 12. August 1910**  
**I. Schleswig-Holsteinische Pferde-Lotterie**  
8261 Gewinne im Ges. Werte von Mark  
**80000**  
4 Equipagen und 49 Pferde im Werte von Mark  
**63500**  
sowie 8216 Silbergewinne im W. v. M.  
**16000**  
**10000**  
1 Landauer mit 4 Pferden 1. Werte v. M.  
**Los 50 Pf.** 11 Lose ausverloos. 1. schied. Tausend.  
Porto und Liste 25 Pf. extra.  
Zu haben bei **Königlich Preussischen Lotterie-Einnehmer** und sonstigen **Los-Verkaufsstellen, General-Debit: Los-Verkaufsstelle: Königlich Preussische Lotterie-Einnehmer G. m. b. H. Berlin, Monbijouplatz 2** sowie **Gust. Pförde** Essen-Ruhr. **A. Molling** Hannover.

**Viel Eier**  
ergibt man zu jeder Jahreszeit, auch ganz ohne freien Auslauf und im Winter, bei der strengsten Kälte durch das 10-fach erprobte und sehr gelobte **Geflügelfutter Nagut.** Verkauf: **Walter Fergmann, Gottthardstr. 19**  
Gerichtl. begl. Gutachten: Frau Dr. M. n. e. Schlawe i. V. schreibt am 23. 9. 09: Bitte senden Sie mir wieder umgehend 1 Ztr. Nagut. Bin sehr zufrieden, die Hühner legen fleißig, auch jetzt während der Mauser

Optische Artikel, Brillen, Pincenez, Ferngläser etc.  
**Paul Nitz, Merseburg.**  
Oberbürgerstr. 6

# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend den 6. August 1910.

### Die Bekämpfung der Dasselplage.

Die Dasselfliege, Kinderbriesfliege oder Kinderbremse gleicht etwas der Hummel, ist jedoch nur etwa 1½ Zentimeter lang. Größtenteils schwarz und in der Mitte grau gefärbt, läßt sich diese Fliege hauptsächlich erkennen an dem rötlichgelben Endstück des Hinterleibes und den braunen Flügelst. Sie beunruhigt und plagt das Vieh auf der Weide ganz ungemein und wirkt dadurch nachteilig, den größten Schaden aber verursacht sie durch ihre parasitische (schmarotzerartige) Entwicklung, bei der ihr das Weidevieh als Wirt dient. Dasselbe umschwärmend, findet sie Gelegenheit, ihre Eier auf seiner Haut abzulegen und zwischen den Haaren festzulegen. Die auskriechenden Maden bohren sich nicht, wie man früher annahm, in die Haut ein, werden vielmehr von den Kindern durch gegenseitiges Beledern aufgenommen. Aus der Maulhöhle gelangen sie dann in den Schlund, bohren sich durch die Wandungen desselben und durchwandern den Körper der Tiere. Nachdem sie durch den Rückenmarkskanal gegangen sind, streben sie wieder nach auswärts und nehmen nun in dem Zellgewebe der Unterhaut Aufenthalt, hauptsächlich auf dem Rücken, der Lende und der Kruppe, um hier ihre Entwicklung zu vollenden, zu der sie im ganzen 8-9 Monate nötig haben. In den Monaten Januar bis April bilden sich in der Haut die Dasselbeulen. Während die anfangs weiße Made ihrer Reise entgegengeht, entsteht eine Erhebung der Haut und meistens seitwärts von derselben eine kleine, flüssigkeit ausscheidende Oeffnung, durch welche schließlich die reife, dunkelgefärbte Made sich hindurchzwängt. Auf den Boden gefallen, verpuppt sie sich, und nach etwa 30 Tagen geht aus der Puppe die vollendete Fliege hervor.

Das von den schwärmenden Dasselfliegen auf der Weide geplagte Vieh wird in seiner Ernährung wesentlich behindert und ist infolge dessen weniger produktiv; während der folgenden Stallhaltung in den Wintermonaten aber kann durch die wandernden Maden ein bedeutendes Zurückgehen des Ernährungszustandes verursacht werden, und ist ihre Zahl sehr groß, so werden noch hochgradige Gesundheitsstörungen hinzutreten. Durch große Masse wird auch die Haut in ihren Verrichtungen wesentlich ge-

stört, und das Auskriechen vieler Maden (vielerorts Engerlinge genannt) verursacht dem Vieh oft so bedeutende Schmerzen, daß es die Fresslust verliert und sogar abmagert. In allen Fällen findet mehr oder weniger eine Entwertung von Fleisch- und Hautteilen statt.

Ein zur Abhaltung der Dasselfliegen dienendes Schutzmittel ist das Bestreichen des Arbeits- und Weideviehs mit stark riechenden Flüssigkeiten, auch Oelen und Salben an den Körperteilen, welche von den zudringlichen Insekten bevorzugt werden und an denen hauptsächlich die Eierablage stattfindet. Man verwendet Abkochungen von Walnußblättern oder Bernutkraut, Kreolinöl (50 Gramm Kreolin und 300 Gramm Schweinefett) oder auch eine Salbe, hergestellt aus 1 Kilogramm Tabakblätter, mit 10 Liter Wasser zu einer breiigen Masse eingekocht, ½ Kilogramm Rindsfett und 8 Gramm Petroleum. Sehen sich die Insekten auch auf die eingeschmierten Stellen, so verlassen sie diese doch bald wieder. Zur Entfernung und Vernichtung der Eier und auskriechenden Maden führt ein regelmäßiges, kräftiges Putzen der Kinder mit Striegel und Kardätsche. Sobald aber vom Januar ab in der Haut sich die Erhöhungen zeigen, muß die Bekämpfung von neuem einsetzen. Man beginnt zweckmäßig damit, daß man die Körperpartien, an denen die Beulen sich befinden, mit Nixiran fleißig einreibt. Dadurch werden die Hautporen und Beulenöffnungen verstopft, und da so den Maden die Luft entzogen wird, so müssen sie verkümmern und eingehen. Man kann sie auch abtöten durch das Eintropfen von Petroleum oder wirksamer noch von Terpentinspiritus in die Beulenöffnungen, und auf einer frühen Stufe ihrer Entwicklung werden sie leichter eintrocknen und dann weiter keinen Schaden bringen. Mißlicher aber ist es und auch schmerzhafter für das Vieh, wenn sie später nur durch Eiterung aus der Haut ausgehoben werden können.

Jedenfalls ist vor Beginn des Weideganges das sogenannte Abdasseln zu bewirken. Durch dieses Mittel läßt sich bei Anwendung von nicht viel Mühe und Kosten die Dasselplage sehr erheblich verringern, ja in einer Gegend fast gänzlich beseitigen, indem die Entwicklung fernerer Generationen von den so schädlichen Insekten dadurch unmöglich gemacht wird, wenn alle Viehbesitzer ohne Ausnahme sich mit Sorg-

falt und Gewissenhaftigkeit energisch daran beteiligen. Bei diesem Verfahren versucht man zunächst, die Made durch Druck aus der Beule zu entfernen. Wo das nicht gelingt, da wird in die Oeffnung eine Nadel eingeführt und mittels dieser die Made angestochen, so daß ihre Materie herausfließt bzw. herausgepreßt werden kann. Läßt sich auch dann die Made noch nicht durch die Oeffnung heraustrreiben, so muß sie unter Zuhilfenahme einer Lanzette aus der erweiterten Oeffnung entfernt werden. Im Notfall kann man dazu auch ein feines spitzes Messer und ein Häkchen aus Metall oder Bein benutzen. Das Herausziehen der Made bzw. aller ihrer Teile aus der Zelle ist immer empfehlenswert. Durch das Auscitern wird der Gergang und die Heilung verzögert. Fliegen setzen sich in die eiternden Wunden und erreichen den Weidetieren zur weiteren Plage, auch wird die Entwertung von Fleisch- und Hautteilen eine größere. Alles das wirkt um so nachteiliger, je größer die Zahl der Eiterbeulen ist. Die herausgetriebenen Maden dürfen nicht beiseite geworfen werden, sie sind vielmehr sorgfältig zu sammeln und zu vernichten, zumal wenn ihre Entwicklung schon weit vorgeschritten ist, damit nicht alsbald Dasselfliegen aus ihnen entstehen. Es ist aber auch geboten, die Kinder während des Weideganges in Zeitabständen von je 14 Tagen noch mehrmals genau zu untersuchen, um die etwa spät sich entwickelnden Maden ebenfalls unschädlich zu machen.

### Erfahrung mit Winterhafer.

Oekonomierat Jul. Hüggelmeyer, Hüggelhof bei Dänabrück, berichtet über das Ergebnis seines letztjährigen Anbaues von Winterhafer wie folgt:

Nachdem fast zwei Jahre hintereinander nichts Gutes vom Winterhafer berichtet werden konnte, da er fast total ausgewintert war, kann ich in diesem Jahre wieder Erfreuliches melden. Er ist sehr gut durch den Winter gekommen und hat sich auch weiterhin gut entwickelt, so daß ich einer rechtzeitigen, günstigen Ernte entgegensehen darf.

Es ist mir das außerordentlich angenehm, da ich nun wieder Mit schöpfe, doch noch die Freude zu erleben, ihn als winterfest empfehlen zu können, was bis jetzt leider nicht der Fall ist, wenn er auch von verschiedenen Seiten

als solcher zur Saat und zum Kauf angeboten wird. Mein, der Winterhafer ist noch nicht winterfest, ebensowenig wie unser doch schon lange Jahre angebaute, englischer Weizen. Er ist insofern winterfest, als er mir noch niemals, auch bei dem anhaltend strengsten Nachtfrost, ausgewintert ist, sondern nur stets im Frühjahr bei starken Nachtfrosten, wo der Wechsel zwischen Tauwetter und Frost ein zu schroffer ist.

Ich suchte nun gleich rechtzeitig diesem Übel entgegenzutreten, indem ich die Drillreihen durchziehen und etwas behäufeln ließ. Dadurch wird meines Erachtens die Frucht außerordentlich geschützt. Ich hatte schon daran gedacht, den Hafer nach der neuen, vielfach angepriesenen Demischinsky'schen Methode zu verpflanzen. Das ist aber meines Erachtens vollständig ausgeschlossen, nicht bloß im Groß-, sondern auch in jedem Kleinbetrieb. Die teuren Eöhne und die Fülle der Arbeit überall in der Landwirtschaft verbieten ihre Anwendung von selbst.

Im vorigen Herbst, vor Beginn des Winters, hatte ich die Reihen schon rillenförmig durchziehen lassen. Diese Arbeit kann im Herbst nur unvollkommen ausgeführt werden, da der Hafer schon ziemlich entwickelt sein muß, wenn sie vorgenommen wird, und das Land später immer feuchter und nasser wird, so daß die Arbeit stets schwieriger und auch schmieriger sich gestaltet, zumal bei schwerem Boden.

Ich halte die Behäufelung vor Winter auch nicht für so notwendig — bei schwerem Boden wird sie event. gar nicht ausführbar sein — als im Frühjahr beim Auftreten von Nachtfrosten, solange der Winterhafer noch nicht winterfest ist. Da ist die Behäufelung selbst bei dem schwersten Boden möglich, weil dieser im Frühjahr durch die Winterfröste eine krümelige Beschaffenheit angenommen hat.

Ich glaube hierdurch ein Mittel gefunden zu haben, den Nachtfrosten wirksam entgegenzuarbeiten zu können, bemerke aber dabei, daß, wenn sie lange und intensiv anhalten, das Durchziehen der Reihen bezw. Anhäufeln wiederholt werden muß. Das geht sehr gut bei kleineren Flächen, erfordert aber Zeit. Soll es auf großen Flächen geschehen, so wird man damit nicht rechtzeitig fertig werden. Schon aus diesem Grunde ist vorläufig an einen Anbau des Winterhafers im großen gar nicht zu denken, so bedeutend auch seine Vorzüge sind. Allein schon der Umstand, daß man immer noch so viele Haferstücke sieht, die mehr Hederich als Hafer aufweisen, dürfte die Besitzer veranlassen, den Anbau des Winterhafers zu versuchen. Trotz Spritzens, trotz der Sätemaschinen und sonstiger Bekämpfungsmittel will der Hederich immer noch nicht weichen. Wenn da der Winterhafer Wandel schaffen könnte — und das kann er, sobald er winterfest ist —, so wäre das allein schon genügend, ihm einen hohen Platz im Fruchtwechsel einzuräumen, ganz abgesehen von seinen anderen vorzüglichen Eigenschaften.

Ich werde unentwegt weiterarbeiten und mich auch nicht durch mehrjährige Mißerfolge entmutigen lassen. Nur die Ausdauer führt zum Ziel! — Man denke stets, daß der englische Weizen nach so langen Jahren des Anbaues bis heute noch so nicht winterfest ist, und doch wird er unentwegt angebaut. Da kann man vom Winterhafer billigerweise doch nicht mehr verlangen

als von diesem! Die guten Eigenschaften des Winterhafers sind aber zum mindesten denen des englischen Weizens gleichwertig. Daher mache man keine, seinen Verhältnissen angemessene Versuche, mit 1, 2 oder bei größerer Wirtschaft höchstens 4 Zentner Ausfaat. Dann hat man die Saat im nächsten Jahre selbst und kann damit weiterbauen, ohne daß man größere Verluste erleidet als nur die Einfaat, wenn die Sache fehlschlägt, da im Frühjahr zur rechten Zeit event. Sommerhafer nachgesät werden kann.

Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß der Winterhafer, ein sehr kräftiges, gut gedüngtes Land liebt. Trotzdem er bei mir hinter Bohnen, also eine der besten Vorfrüchte, gebaut wird und die Düngung bekommen hat wie die danebenstehende, sehr gut geratene Wintergerste, so dürfte der Winterhafer ruhig noch üppiger sein, um eine volle Ernte zu geben und damit seine hohe Ertragsfähigkeit zu beweisen.

### Zur Apfelweinbereitung.

Der Apfelwein ist einerseits wegen seiner erfrischenden Eigenschaften durch kein anderes Getränk ersetzlich, andererseits durch gewisse hygienische Eigenschaften dem Beamten, Handwerker usw. unentbehrlich, so daß Anregungen zu seiner Bereitung immer berechtigt sind.

Am zweckmäßigsten für seine Bereitung sind alle die Apfelsorten, welche einen genügenden Säuregehalt zeigen, wie sämtliche Reinettensorten, die Wintergoldparmäne usw. und die in Süddeutschland besonders für die Weinbereitung angebauten Apfelsorten, deren Anbau wir für Mittel und Norddeutschland darum nicht empfehlen, weil es rentabler ist, für die ansortiert guten Früchte des Tafelobstes hohe Preise zu erhalten, die kleinen Früchte zur Weinbereitung zu verwenden, für welchen Zweck sie sich vorzüglich eignen. Sommeräpfel enthalten zu wenig Säure, um einen haltbaren Wein zu geben, und es ist darum, will man Wein aus ihnen aufbewahren, nötig, ihn mit vergohrenem hellen Apfel- oder Birnenmost von sehr herben Sorten zu versehen. Die Herbst- und Winteräpfel gemischt geben einen guten Apfelwein, einen ganz vorzüglichen aber die Früchte der Zieräpfelsorten, welche sich in fast allen Parkanlagen finden und ungenutzt verkommen. Da vom Zudergehalt der Früchte der Alkoholgehalt des Weines, sein Gebrauchswert, seine Haltbarkeit abhängig sind, sollen nur reife Früchte zur Bereitung von Dauerweinen Verwendung finden. Obstwein vom Fallobst hält nicht lange, ist aber, sofort nach der Gärung konsumiert, ein recht guter Hausstrunk. Die Früchte sind vor der Verarbeitung sauber zu waschen, saulige Stellen auszuscheiden, verlangt man vom Weine einen angenehmen reinen Geschmack.

Die so vorbereiteten Äpfel werden nun zerkleinert, d. h. entweder auf der Obstmühle gemahlen, oder, für den Hausgebrauch, auf dem Reibeisen zerrieben. Man sorge dafür, daß der Obstbrei weder mit den Eckenteilen der Mühle oder beim Abpressen der Presse so lange in Verbindung bleibt, denn die Gerbsäure des Apfelsaftes geht mit dem Eisen ganz dieselbe Verbindung ein, welche wir im gewöhnlichen Leben Gallustinte nennen, und diese gibt dem Weine eine schwarze Färbung. Für den Haus-

gebrauch wird der durch Reiben oder Zer mahlen erhaltene Tropf am besten sofort abgepreßt, und auf geeignete Fässer gebracht, als welche Fässer, die für rektifizierten Spirit oder Traubenwein benutzt wurden, zweckmäßige Verwendung finden, sofern sie vollständig rein sind. Die Fässer werden mit reinem Wasser ausgeschwenkt und geschwefelt, wobei eine Schwefelschicht per Hektoliter Faßgehalt vollständig genügt.

Sind Fässer nicht ganz zweifelsohne, so entfernt man schmedende und riechende Stoffe am zweckmäßigsten dadurch, daß man sie mit Wasser füllt, welchem man per Hektoliter Faßgehalt 250 Gramm Schwefelsäure zusetzt, wodurch auch den Nachteilen von Schimmelpilzbildungen, welche vorher am zweckmäßigsten durch das Bearbeiten mit einer scharfen Bürste entfernt werden, gesteuert wird.

Ist das Faß gereinigt, so füllt man es soweit mit dem ausgepreßten Saft, daß unter dem Spundloche ca. 5 cm frei bleiben und verschließt das Spundloch mit einem Gärspunde, welcher die äußere Luft vom Moste abschließt, die Kohlenäure, welche sich beim Gärprozesse entwickelt aber ungehindert entweichen läßt. Am besten verläßt die Gärung bei einer Temperatur von +12—14 Grad R. Ist der Gärraum kälter, so ist es zweckmäßig, ihn bis zu diesen Graden zu erwärmen. Ist die säuerliche Gärung beendet, d. h. hört man im Faße nicht mehr das Geräusch der entweichenden Kohlenäure und steigen im Gärrichter keine Blasen von Kohlenäure mehr auf, so wird der Wein am besten auf ein anderes Faß abgestochen, auf welchem er die Gärung vollendet. Der Wein entwickelt bei der Nachgärung die zu seiner Erhaltung und zur Hervorbringung seines erfrischenden Geschmades erforderliche Kohlenäure. Tritt nach dem ersten Abstechen keine Nachgärung ein, so ist dieselbe durch den Zusatz von 1—2 kg Zucker per Hektoliter künstlich hervorgerufen. Ein so behandeltes und vergorenes Wein ist wohlgeschmedend und halibar und wird immer Liebhaber und Abnehmer finden.

### Kennzeichen der Gesundheit der Tiere.

Um zu erkennen, ob ein Tier gesund ist, muß man die Tiere fleißig und unter allen Verhältnissen beobachten, beim Fressen und bei der Arbeit, auf der Weide und im Stalle usw. und hierbei ihr Neuhäres, ihr Wesen und ihr Benehmen genau studieren. Die wichtigsten Erscheinungen, die auf vollkommene Gesundheit schließen lassen, sind folgende: Ein gesundes Pferd frißt das ihm vorgelegte Futter schnell hinweg und zeigt einen argen Appetit, bei Wiederkäuern muß das Wiederkäuen munter, lebhaft und mit einem gewissen Wohlbehagen geschehen und sich bald nach geschehener Zitterung einstellen. Die Exkremente müssen leicht und regelmäßig entleert werden, gut verdaut, fremdartigen Geruch und von einer der Nahrung entsprechenden Konsistenz und Farbe sein. Bei den verschiedenen Tiergattungen sind die Exkremente nach Form, Farbe, Konsistenz und Geruch verschieden, was man durch Beobachtung kennen lernen muß. Die Haut muß rein und weich sein und bei weißer



Haut eine blaurote Färbung haben; die Haare glatt und glänzend, die Körperwärme gleichmäßig verteilt. Ohren, Hörner und Füße etwas kälter, ebenso das Flohmanul der Wiederkäuer, welches zugleich feucht sein muß. Das Atmen muß ohne alle Anstrengung geschehen, ruhig und langsam, beim Pferde 10—12 mal, beim Rinde 12—15 mal, beim Schaf und Ziege 13—20 mal, beim Hunde 14—20 mal in der Minute. Bei Bewegung darf keine Beengung des Atmens, sondern nur eine Beschleunigung eintreten, nach einiger Ruhe muß aber das Atmen bald wieder auf das normale Maß zurückgehen. (Hierbei ist jedoch zu erwähnen, daß bei Rindvieh und Schafen in sehr warmen Stallungen oder unmittelbar nach Anfüllung des Magens ein beschleunigtes, hörbares Atmen eintritt, das aber nicht krankhaft ist.) Hörbares, angestrengtes Atmen mit deutlicher Bewegung der Nasenflügel ist krankhaft. Husten darf ohne besondere Veranlassung nicht hörbar sein, das sogenannte Krusten der Pferde hat man jedoch gerne. — Auch aus dem Benehmen der Tiere kann man auf die Gesundheit schließen; gesunde Tiere tragen Hals und Kopf aufrecht, sind munter und aufmerksam auf ihre Umgebung, der Blick ist frei und munter, das Auge klar und lebhaft, gesundes Rindvieh pflegt sich an der Nase zu lecken und beim Milchvieh muß die Milchabsonderung regelmäßig vor sich gehen, denn diese wird in der Regel bei der geringsten Erkrankung unterbrochen oder doch geringer. Alle Bewegungen der Tiere müssen mit Leichtigkeit, Kraft und Ausdauer ausgeführt werden. Ein matter, schleicher Gang mit baldigem Schweißausbruch deutet nicht auf gute Gesundheit.

### Mannigfaltiges.

**Düngung der Reben.** Ist der **55.** Trieb zurückgeblieben und somit die Pflanze nicht krank, so ist der Mangel an Phosphorsäure und Kali die Schuld, ist das Blattwerk nicht vollkommen entwickelt, so muß Chlorsalpetre mitgegeben werden, und zwar 30 Gr. per Stod. Schon in einigen Tagen werden wir die Wirkung wahrnehmen.

**Langgekeimte Kartoffeln als Viehfutter.** Das Verfüttern langgekeimter Kartoffeln an Rindvieh ist immer mit großer Gefahr verbunden, weil der in den Keimen enthaltene giftige Stoff, Solanin genannt, lähmend auf die Zentralkteile der Bewegung, also auch auf das kleine Gehirn und das Rückenmark einwirkt, ganz besonders ist dies aber der Fall bei tragenden und milchenden Kühen. Außer Berwerfen will man auch noch Aufblähen, Kolik und Durchfall beobachtet haben. Man darf daher in jetziger Zeit, wo die Kartoffeln in schlecht ventilierten Aufbewahrungsräumen und dicht aufeinander geschichtet, fast ohne Ausnahme ihre Keime entwickeln, die Knollen nicht mit den Keimen verfüttern, sondern muß die Arbeit des Weimens nicht scheuen, bevor die Kartoffeln in den Dämpfer wandern. Durch Kochen und Dämpfen der Kartoffeln kann das in den Keimen enthaltene Gift nicht unschädlich gemacht werden.

**Zur Pflege unserer Haustiere.** 1. Wenn Tiere häufig ächzen und stöhnen nach dem Fressen oder beim Bergabgehen, wenn sich Anschwellungen an den Halsadern einstellen, dann säume man nicht, sobald als möglich einen Tierarzt zu rufen, der feststellen hat, ob kein begründeter Verdacht bezüglich Einwanderung

eines Nagels vorliegt. 2. Bis der Tierarzt kommt, soll man die Tiere diät halten und dieselben vorn hoch stellen. 3. Derartige Tiere spanne man nur auf ganz ebenem Terrain ein. Jedes Bergabgehen kann den sicheren Tod herbeiführen. 4. Ist das Leiden von dem Tierarzt festgestellt worden, dann säume man nicht, das Tier baldmöglichst zu schlachten. Durch vorübergehende scheinbare Besserung lasse man sich nicht täuschen. Wenn man wartet, bis Anschwellungen an Hals, Brust und Bauch sich einstellen, dann ist das Fleisch meistens nicht mehr zu gebrauchen.

**Gerberlohe als Streu.** Gewissenhaft ausgeführte Versuche haben ergeben, daß Gerberlohe mit bestem Erfolg zur Einstreue zu verwenden ist, wenn dieselbe durch wiederholtes Umstechen in kleinen Haufen zum vollkommenen Austrocknen gebracht ist. Feuchte Gerberlohe allerdings darf nicht verwendet werden, denn sie kann infolge der Säure leicht schädlich auf das Vieh wirken. Im trockenen Zustand verwendet ist sie aber in ihrer Wirkung der Torfstreu sehr ähnlich. Was nun die Düngerwirkung des so erzielten Stallmistes betrifft, so ist es notwendig, daß vor dem Ausfahren auf das Feld derselbe mit Kalk durchsetzt wird, wobei man ein Zehntel des Gewichtes an Kalk rechnet. Gerberlössdünge eignet sich am besten für die tätigen warmen Sandböden; es ist jedoch dabei unbedingt eine Ausdüngung mit Phosphorsäuredünger notwendig.

**Der Raum unter Rohr- und Strohdächern** eignet sich besser zur Aufbewahrung von Heu als ein solcher unter Ziegeldächern, weil sich hier leicht Tropfwasser ansammelt. Es empfiehlt sich, unter dem Heu einen Latentrost anzubringen, dann kann die Luft auch von unten an das Heu heran. Andernfalls kommt es vor, daß die unterste Schicht modrig wird und nur als Streu verwendet werden kann.

**Gegen die Arbeit von Spiritusmotoren auf der Scheunentenne** läßt sich vom Standpunkte der Feuerficherheit manches einwenden. Sie ist nur dann zulässig, wenn der Auspuff des Motors nicht in der Scheune bleibt, sondern wenn die Abgase durch ein Rohr ins Freie geführt werden. Das Rohr bleibt von allen brennbaren Stoffen mindestens 40 cm entfernt und ist, da die Auspuffgase eine beträchtliche Hitze besitzen, gehörig zu isolieren. Scheunlappen haben nicht nur den Nachteil, daß sie die Pferde zum Stöhlen verleiten und damit die den Angelpel bewegenden Muskeln teils zu sehr anstrengen, teils untätig lassen, sondern sie fangen auch Regen, Schnee, Wind, Staub und Schmutz auf und rufen dadurch heftige Reizungen hervor. Schlechthühner Scheunlappen können sogar zu Gehirnreizungen und Schwindelanfällen führen.

**Teilt man die Fleischhühner nach der Qualität ihres Fleisches** in drei Klassen, wie es der Klub deutscher Geflügelzüchter getan hat, so ist folgende Aufstellung maßgebend: Erstklassige Fleischware wird gewonnen von Faderolles, Houdans, Mechelner und Dorings; zweitklassige Ware von Namelslohern, Latensfelbern, Zühnern, Wiesenern, grauen Schotten, Orpingtons, Dominianern, Blmouths, Brahmas, Wyandottes und Langshans; zuletzt kommen gelbböttige und gelbsteifige Stafiener, Minoras, Kochins u. dgl.

**Woran erkennt man die Tuberkulose der Hühner?** Die an dieser unheilbaren sich vererbenden und ansteckenden Krankheit leidenden Hühner können sich nicht mehr auf den Weiden halten, sie fressen gut, magern dabei aber sehr ab, die Ränne und Ohrappen werden blaß, schließlich tritt Durchfall und schweres Atmen ein und die Hühner verenden. In diesem Falle heißt nichts anderes übrig, als die kranken Hühner zu töten und die Körper zu verbrennen. Die gründlichste Desinfektion der Ställe ist eine unumgängliche Notwendigkeit.

**Seifenschaum als Insektenfalle.** In der Wochenchrift „English Mechanic“ wird berichtet, daß Seifenschaum, ein Stoff, der doch gewiß jeden Augenblick aufs leichteste zu be-

schaffen ist, sich ganz hervorragend zur Vernichtung von Insekten eigne. Der Urheber dieser Idee erzählt, er sei in seinem Arbeitszimmer eines abends von einem Mückensturm vermakten geplagt worden, daß es ihm unmöglich gewesen sei, mit der Arbeit fortzufahren. Da er nichts anderes zur Hand hatte, kam er zu dem Entschluß, ein Stück Toiletenseife zu nehmen, eine größere Menge von Seifenschaum herzustellen und dann auf einige Wärier Papier zu legen, die er unmittelbar in das helle Licht unter der Lampe brachte. Außerdem beschleunigte er die Lampe in der Umgebung des Brenners mit Seifenschaum. Binnen einer Viertelstunde hatte sich auch die letzte Mücke auf den Schaum gesetzt und sich rettungslos in diesem versenkt. Auch einige größere Motten leisteten ihnen dabei Gesellschaft. Es wird nicht gesagt, ob die Mücken dabei auch alsbald den Tod erlitten, das würde aber auch nicht erforderlich sein, da sie in dem Schaum leicht zu gemühten wären. Jedenfalls ist das Verfahren so einfach, daß jeder es sofort auf die Probe stellen kann.

**Lüftung der Bienenstöcke.** Eine gut gebaute Bienenzucht darf keine Ritze oder Löcher haben, wodurch die warme Luft entweichen kann. Es ist aber gut an den Stöcken eine Vorrichtung anzubringen, mittels welcher man in den heißen Sommermonaten imstande ist, den Bienen frische Luft zuweilen und zwar dadurch, daß man an der hinteren Tür oder Seite des Bienenschlößes eine Öffnung von etwa 3—4 Zoll im Quadrat anbringt, welche von Innen mit einem Drahtgitter überspannt und von außen mit einem Holzschieber zum Schließen versehen ist. Wenn man an heißen Sommertagen durch Öffnen dieses Schiebers etwas frische Luft in den Honigraum einströmen läßt, so arbeiten die Bienen viel fleißiger. An kühlen Tagen dagegen verschließt man selbstredend die Öffnung mit dem Schieber. Daß der Brutraum zu sehr durch eine derartige Einrichtung abgekühlt wird, braucht man nicht zu befürchten, da schon durch den dahinter liegenden Honigraum für eine entsprechende Erwärmung der einströmenden Luft gesorgt wird.

**Der Haselnußstrauch** ist ein Gehölz, welches höchst anspruchsvoll an Klima und Boden ist und schon im 4. und 5. Jahre nach dem Pflanzen hohe Erträge liefert, besonders wenn die Kultur rational betrieben wird. Es ist wirklich beklagenswert, daß dieser in jeder Hinsicht rentable Strauch bei uns in Deutschland nicht genügend Beobachtung findet. Wie manches Stück Land liegt brach, wo andere Obststräucher des schlechten Bodens wegen nicht gedeihen; würde derselbe mit Haselnußsträuchern bepflanzt, dann ließe sich ein hübscher Nutzen erzielen. Wo es gilt, unansehnliche Stellen im Garten oder im Hofe zu verdecken, ist der Haselnußstrauch am Platze.

**Die Lage der Teiche.** Ein mäßig ansteigendes Terrain ist jederzeit das günstigste für eine Teicheinrichtung, z. B. ein schmales Bachtal, weil es leicht möglich ist, in solcher Lage das Wasser ohne Verluste aus einem Teiche in den anderen zu loten. Finden sich in einem solchen Tale außer dem Bache auch noch Quellen vor, so ist die Anlage von Ueberwinterungsteichen, die auf dem flachen Lande zumeist schwer anzulegen sind, günstig gebeten. In solchen Lagen können Forellen- mit Karpsen- und Raubfisch-Teichanlagen vorteilhaft wechselnde Anordnungen finden. Solche Teichanlagen sind vor Stürmen geschützt, Wasser- und Abflüsse leicht zu regeln und die Ueberwachung und Abfischung leicht zu bewerkstelligen. Solche Terrain-Verhältnisse sind die günstigsten.

**Wachholderbeeren** sind ein gutes Tierheilmittel und sollten in keiner Wirtshaft fehlen. Sie enthalten als wichtiges Bestandteil ein ätherisches Öl, welches untrügend und auf die Schleimhäute reinigend wirkt; deshalb verwendet man sie bei Druse der Berde. Mit Engianwurzel, Kümmel, Fenchel oder Bernwurzkrant vermischt, geben sie ein gutes Fresspulver für das Rindvieh.



Mit Leinölchen, Hafermehl und Leinsamen lassen sich Futtermischungen zusammenstellen, die nicht allein den Nährstoffgehalt der Milch zu erhöhen vermögen, sondern den Tieren auch sehr gesundlich sind. Den Aufzucht von Jungvieh treibenden Landwirten sei deshalb der Ankauf und die Verwendung von Leinölchen, trotz ihres hohen Preises gegenüber anderen Ölen, bestens empfohlen.

Mit Winterschnitt bezeichnet man das Beschneiden der Bäume während der ganzen Zeit, in der sie ohne Laub dastehen also von Ende Oktober bis Anfang April. Während dieser ganzen Dauer können die Bäume beschneitten werden. Als beste Zeit gilt allgemein Ende Februar und Anfang März. Bei älteren Bäumen wird der Winterschnitt schon im Spätherbst, November und Dezember vorgenommen. Wer viele Bäume zu beschneiden hat, wird den ganzen Winter hindurch bei frostfreiem Wetter, auch bei 1-2 Grad Frost, schneiden.

Mittel gegen Wühlmäuse. Gegen die Wühlmäuse in Gärten gibt es verschiedene Mittel. Die wichtigsten sind: 1. Abschleichen. Man öffnet einen Gang der Wühlmaus. Diese erscheint in kurzer Zeit an der Öffnung, um nachzusehen, was geschehen ist, und das Loch wieder zu schließen. Steht man mit einem Gewehr bereit, so kann man sie leicht abschleichen. 2. Wegjagen durch Fallen, nämlich den Maulwurfsfallen. Solche Fallen, welche sich sehr bewährt haben, sind unter der Bezeichnung „Maulwurfsfalle Spitala“ von Franz Zimmer in Wien, 4/1, Wienstr. 21, zu beziehen. Ein Dupend, mit dem man alle Wühlmäuse in einem Garten wegfangen kann, kostet 6 Kronen. Diese Fallen dürfen, damit nicht etwa der Schweißgeruch der Menschenhand an ihnen haften bleibt, was den feinen Spürnasen der Wühlmäuse nicht entgehen würde, nur mit Handschuhen angefaßt werden. 3. Vergiften. Selleriewurzeln oder Möhren werden durchschnitten, innen mit Arsenik oder Strchnit bestrichen und wieder zusammengebunden in die Gänge gelegt. (Vorsicht nötig!) 4. Ansträuchern mit Schwefel oder Bernichten mit Schwefelkohlenstoff. 5. Es werden Dornenweige in kleine Stücke gehackt und in den ganzen Boden eingegraben. Die Wühlmäuse lieben es nicht, beim Wühlen durch Dornen und Stacheln gestört zu werden, und sie wandern daher aus dem Garten aus.

Aufbewahrung der Eier. Ein gutes Mittel, um Eier für den Winter aufzubewahren, ist das Einlegen derselben in Wasser Glas. Man geht hierbei folgendermaßen zu Werke: Vor allem sind die zu konservierenden Eier in einer dreiprozentigen Boraxlösung (in jeder Materialwarenhandlung oder Apotheke erhältlich) abzuwaschen, damit die daran lebenden Blut- oder Erythrocyten, welche Brutstätten für Keimträger bilden, entfernt, gleichzeitig aber auch dadurch die Eier desinfiziert werden. Nach dem Abwaschen folgt eine genaue Besichtigung der Eier; solche, welche Sprünge oder Risse aufweisen, sind von der Konservierung auszuscheiden. Erst dann dürfen die Eier in die Wasserglaslösung gelegt werden, die, wie folgt, zubereitet wird: Zu Wasser, welches, damit die darin enthaltenen Keime getötet werden, zum Sieden gebracht und dann abgekühlt wurde, wird auf je 2 Liter Wasser 1 Liter Wasserglas zugefügt. Diese Lösung von 21 Liter, die für 400 bis 450 Eier ausreicht, wird in Steintrüge gegossen; die Eier werden zugefügt, die Krüge dann mit Pergamentpapier verschlossen und in kühlen Kellern aufbewahrt. Die Eier halten sich darin fast ein Jahr so gut, daß sie sich von frisch gelegten Eiern weder durch Geschmack noch Aussehen unterscheiden.

Krautdüngung. Die beste Düngung für Weißkraut (Kopfschl) ist Stallmist, im Herbst untergebracht, und wiederholte Sauchdüngung im Sommer. Durch die letztere werden die Köpfe besonders groß und schön. Die Sauche enthält die kräftigsten Nährstoffe für die Pflanzen, und zwar in großer Menge und in leicht aufnehmbarem Zustande. Damit aber keine Überdüngung der Pflanzen eintritt, muß die Sauche mit der gleichen oder doppelten Menge

Wasser verdünnt werden. Auch darf man natürlich nicht die Pflanzen selbst, sondern nur den Boden damit begießen. Ein öfter wiederholtes, schwächeres Besäuen des Bodens ist vorteilhafter als eine etwa nur zweimalige starke Besäuerung. Falls der Boden im Herbst nicht mit Stallmist gedüngt wurde, können sie auch Chlorsalpeter anwenden. Doch ist dabei Vorsicht notwendig, weil dieser Kunstdünger sehr scharf wirkt. Auf 1 Quadratmeter Bodenfläche dürfen höchstens 40-50 Gramm Chlorsalpeter gestreut werden.

Die Auffütterung junger Lauen wird von den Eltern oft vernachlässigt, d. h. die Jungen werden nicht gleichmäßig, manchmal auch nach kurzer Zeit überhaupt nicht mehr gefüttert, was namentlich bei Spätbrütern oder bei beginnender Mauser der Fall ist. Man untersucht daher morgens und abends die Kester, nimmt die nicht gefütterten Jungen heraus und äßt sie mit rohem Ei, zu welchem Zwecke man ein dünnes Papier darunter legt, daß es eine Art Rinne bildet; damit schiebt man das Papier dem Tierchen in den Schnabel, und schüttet allmählich rohes Ei in die Rinne, was von den Jungen gern genommen wird. Haben solche verlassene Jungen jedoch bereits Federn, so nimmt man sie lieber ganz aus dem Eschlag, steckt ihnen dreimal täglich den Kopf mit aufgesteckten Gehörn voll und hält ihnen dann den Schnabel in reines Wasser, bis sie allmählich allein saufen und fressen lernen.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von Gust. Schulte & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 30. Juli 1910.

Butter:

Wenngleich wir uns am Monatschluß befinden, wo gewöhnlich der Absatz nur langsam ist, war doch die Stimmung in der zweiten Hälfte dieser Woche freundlicher und die Nachfrage nach feinsten, rein schmeckenden Qualitäten zu unverändertem Preise reger; auch zweite zum 1.20 Mk. Ansehung geeignete Qualitäten fanden bessere Beachtung als bisher. Von Holland und von Südbirten werden höhere Preise gefordert und auch bewilligt; da die Zufuhren vom Inland nicht mehr so groß sind.

Preisfeststellung der von der kändigen Deputation und vom Sachverständigen gewählten Notierungskommission.

Hof- u. Genossenschaftsbutter	Ia	Mk. 113-114-116
" " "	IIa	" 110-114
" " "	IIIa	" 103-109
" " "	abfallende	" 95-105

Schmalz:

Schmalz war in Amerika schwachend, auf Deckungskäufe beschränkt sich der Markt und gingen Preise höher. Später ermatete die Stimmung und gaben Preise wieder nach. Hier war die Kauflust besser.

Privatnotierung für Schmalz:

Schmalz Prime Western	67-67 1/2 Mk.
" reines in Deutschland raffiniert	63 "
" " in Amerika	68 "
" Berliner Praten	69-75 "
Kunstspeise-Zett in Amerika raffiniert	61 "
" " in Deutschland	55 "

Berlin. Originalbericht von G. v. Gause, Berlin, 30. Juli 1910.

Butter:

Die Nachfrage für feinste rein schmeckende Butter bleibt gut und können die Zufuhren darin kaum den Bedarf decken, da der größte Teil der Ankünfte leider noch immer aus abweichenden Qualitäten besteht. Das Angebot in geringeren Qualitäten bleibt dringend, ohne Käufer zu finden.

Die heutigen Notierungen sind:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität	113,-
114,-, 116,- Mk., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität	110, 114 Mk.

Schmalz:

Die Steigerung der Preise, welche bei Anfang der Woche einsetzte, nahm zunächst noch weiteren Fortgang, wurde aber dann durch Abgaben der Packer unterbrochen, welche die Preise wieder herabdrückten. Der Konsum hat sich gebessert und auch die Spekulation ist recht lebhaft geworden und beugte die jetzige

niedrige Preisbasis zu größeren Einkäufen sowohl per Verbit als auch per Frühjahr nächsten Jahres.

Die heutigen Notierungen sind:

Choice Weizen Steam 67,- bis 67 1/2 Mk., amerik. Tafelschmalz „Borussia“ 68,- Mk., Berliner Stadtschmalz „Krone“ 68,- bis 75,- Mk., Berliner Praten schmalz „Kornblume“ 69,- bis 75,- Mk. Speck: fest.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Saatenbericht von V. Mehnert & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 56, den 30. Juli 1910.

Die Niederlage der letzten Tage verzögerte das Einbringen der Ernte, weshalb auch die Aufträge auf Grünfütterstoffen etwas weniger reichlich eingingen, wegen Stoppe rben weiter stark begehrt blieben. Große Nachfrage herrschte nach Lupinen und Phacelia tanacetifolia zum Zweck der Grünbindung. Angebot und Lager in allen Sorten genügend, weshalb vorwichtige Notierungen in Geltung verblieben.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Keimzeit, bei Notlieferung von amerikanischen italienischen und südafrikanischen Saaten:

Pottlee, fälschler, feidfrei 59-69, Weißlee, feidfrei 58-78, Schwedenlee, feidfrei 63-72, Wundtlee, feidfrei 44-64, Gelbtlee, feidfrei 44-59, Luzerne, Orig. Kron., feidfrei 78-82, Vorkrautlee, feidfrei 50-53, Zuckerrübe 36-39, do. neue Ernte, Juli-Zeit, 00-00, Esparsettee 17-19, Erbsen 11-13, Phacelia tanacetifolia 22-30, engl. Naigras 22-24, italienisches Naigras 23-26, französisches Naigras 50-58, Timothee 22-27, Astringras 38-58, Weizenfuchschwanz 58-64, Kammergras 96-106, Ananigras 52-68, Schafschwingel 00-00, Weizenfuchschwingel 73-93, Weizenrispengras 62-68, Gemeines Rispengras 74-78, Ruderhirse 13-14, Lupinen, gelbe 7,50-8, blaue 7-7,25 weiße 7,75-8, Erbsen, kleine gelbe 11,75-12, kleine grüne 19-20, Viktoria, gelbe 15-16, Viktoria, grüne 19-20, Reinfäden 10-11, Pferdebohnen, 10-11, Widen 9-10, Buchweizen, silbergrün 12-12,50, brauner 11-11,50, Gelbfäden 19-22, Deltricht 18-20, Sommererbsen 21-22, Sommererbsen 24-25, Wintererbsen 18-23, Wintererbsen 16-22, Weizenfuchsel 11-13, Ackerfuchsel 10-11, Sandwicke (Vicia villosa) 16-24, Johannisroggen 10,50-11, Pferdegrünmais 00-00, Badener Frühmais 00-60, Gerbstrauben, runde und lange Sorten 40-66 per 50 Kilo.

Futtermittel.

Samburg. Originalbericht von Gustav Kindt, den 30. Juli 1910.

Kraftfuttermittel: Der Futtermittelmarkt hat sich gegen die Vorwoche wenig verändert. Die Tendenz ist unverändert eine recht feste und speziell Leinölchen sind in der Berichtswache bei den hohen Forderungen für Leinöl weiter gestiegen. Auch Baumwollsaatmehl wurde von Amerika um mehrere Mark höher gehalten.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Quantität		Preis	
	q	st	rot	bls
Sogen. weiße Russische Erdnußl.	47	8	155	159
" w. Russische Erdnußkuchenn.	47	8	154	159
" haarfreie Marceller Erdnußl.	43	7	143	147
Deutsches Erdnußkuchenn.	46	7	141	146
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	4	163	166
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	159	161
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	148	152
Deutsche Palmkernfuchen	17	7	110	113
Deutsche Palmkernschrot	18	2	104	108
Indischer Cocosbruch	19	13	154	157
Cocosfuchen	10	9	128	146
Sesamfuchen	28	11	129	133
Rapsfuchen	81	9	97	125
Deutsche Leinölchen	29	8	165	167
Samburger Weizenfuchenn.	12	12	92	95
Getrocknete Vierecker	23	8	124	126
Getreideschlempe	30	16	117	137
Malzfeime	25	3	105	109
Grobschalige gesunde Weizenkleie	17	4	95	99
Weizenfuchenn., weisses, Qual. Somco	11	8	131	134
" Viktoria	9	7	124	129

Die Preise gelten für Locoware per 1000 kg ab Hier bezw. Carburu a. G. in Waagunladungen. Gustav Kindt.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Keller, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.



# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
Abnahme von unteren Anzeigenstellen: bei Bestellung ins Hand durch unsere Vertreter in  
den Städten und auf dem Lande gegen Baarzahlung; durch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf.  
Nachdruck — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen und Mittwochs  
Nachdruck anderer Originalanmeldungen ist nur mit deutlicher Unterschrift gestattet  
Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
sonnt. illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und  
Umgebung 10 Pf., für alle übrigen 20 Pf., ansonsten pro Zeile  
30 Pf., im Restmetall 40 Pf. Bei fortgesetztem Satz durchgehender  
Wörter für Gebrauchs- und Anzeigenblätter für Nachrichten und Obermann  
besondere Berechnung, nach Maßstab mit Berücksichtigung der  
Anzahl der Zeilen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher.  
Anzeigen bis spätestens 8 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr mittags.

Nr. 182.

Sonntagabend den 6. August 1910.

37. Jahrg.

## Der Berliner Weltkongress für freies Christentum.

Von Pfarrer Alfred Fischer, Berlin.

In Berlin verlärmelt sich heute ein Kongress, der das Interesse aller Freigeistigen beansprucht. Aus Amerika, Asien, Australien und Europa, aus allen größeren Religionsgemeinschaften kommen Vertreter zusammen, die über die sympathischen Beziehungen, die zwischen diesen und zwischen den verschiedenen Richtungen in ihnen von ihrem Standpunkt aus sprechen werden: Protestanten, Katholiken, Juden, Brahmanen, Arierer werden zu Worte kommen, namhafte deutsche Theologen (Harnack, Baumgarten, Bousset u. a.) geben den Versammelten eine Darstellung deutscher Theologie und deutschen Kirchensystems. Die wichtigsten Fragen der Neuzeit: Sozialismus, Völkervertrieb, Entschärfung, Frauenfrage in ihrem Verhältnis zur Religion, kommen in Sonderveranstaltungen zur Besprechung. Sobald nicht wieder wird eine solche Fülle von bedeutenden Vertretern des religiösen Gebietes aus allen Religionen zusammenzufinden sein. Ganz anders als durchs gedruckte Wort kann hier das Verständnis für die Eigentümlichkeit jedes Standpunktes vermittelt werden, da die lebendige Persönlichkeit zu uns spricht und der Verkehr in den Kongressagen persönliche Berührung und Ansprache ermöglicht. Begehrlich, daß über 500 führende Persönlichkeiten aus allen Religionen zweigen den Kongress freudig begrüßten und seiner Einladung durch ihre Unterschrift Gewicht gaben! Begehrlich, daß über 1000 Vorrednungen vorliegen, so daß die Kongressräume nach dem großen Landtheater am Bahnhof Zoologischer Garten verlegt werden mußten!

Man hat den Kongress verdächtigt, er wolle Religionsmengen treiben, etwa eine neue Religion aus allen andern herausdestillieren. Nichts liegt ihm ferner und nichts berechnen ist bei seinen bisherigen Tagungen in London, Amsterdam, Genf, Boston versucht worden. Keine Formel soll die so mannigfaltigen Anschauungen zusammenpressen, vielmehr ist jeder Teilnehmer zu rücksichtslos offener Aussprache seiner eigenen Überzeugung berechtigt, ja, verpflichtet. Die Mannigfaltigkeit ist der eigentümliche Wert dieser Kongresse, die den Freigeistigen in allen Nationen und Religionen zum Bewußtsein bringen wollen: ihr steht nicht allein, jenseits der Berge und der Meere leben, kämpfen, forschen auch Freiheitsfreunde. Diese Mannigfaltigkeit stellt allen denen, die auf die Anfechtbarkeit, sei es des Papstes in Rom oder eines Dogmas des 4. oder 16. Jahrhunderts, glauben schwören zu müssen, die Tatsache vor Augen, daß die religiöse Wahrheit in unendlicher Verschiedenheit in Menschengestirn, in Völkern und Rassen sich ausdrückt. Und die Achtung der so gar Verschiedenen gegeneinander, der Wille, einander zuzuhören und zu verstehen, die Freundlichkeit, einander zu fördern durch die eigene Erkenntnis, ohne den Fanatismus, einander zu bekämpfen, sind vielleicht eine Weissagung auf eine anbrechende neue Epoche der Religionsgeschichte, da man einander nicht verweigert, sondern versteht, nicht verfolgt, sondern duldet.

Schon einmal haben wir in Deutschland bei dem Besuch englischer Kirchenmänner in kleineren Verhältnissen ähnliches erlebt. In dem Buch, das die Erinnerung an jene Tage festhalten will, finden wir den evangelischen Pfarrer von Berlin, General-superintendenten Faber, mit dem katholischen Pfarrer Klein in einem beieinander; Führer der konfessionell orthodoxen Partei mit dem Präsidenten des deutschen Protestantenvereins, der auch der Präsident des Weltkongresses ist, Reichstagsabgeordneter Paul Schradler. Sie haben friedlich in jenen Tagen miteinander gearbeitet, ein jeder blieb, der er war, und achtete des andern Eigenart: Kirchenvertreter und Sektierer ebenso, wie die die Gottheit Christi leugnenden Unitarier.

Nicht durch Agitation und Polemik gegen die Orthodoxie, nicht durch Kritik der Verhältnisse der einzelnen Religionsgemeinschaften — das ist nicht die

Sache eines internationalen Unternehmens — allein durch die energische Vertretung seiner Frömmigkeit im Ausdruck der Gedanken und Empfindungen, durch das Vorbild herzlicher Gemeinschaft unter denen, die verschiedenen Glaubens sind, will der Kongress wirken für die Freiheit, und er wird seine Wirkung haben, dessen sind wir gewiß.

## Ueber die Fortschrittliche Volkspartei in Thüringen

wird der „Fr. Stg.“ geschrieben:  
Die Fortschrittliche Volkspartei hat auf ihrem letzten Erfurter Parteitag Thüringen in ein östliches und ein westliches Agitationsgebiet geteilt, und in beiden geht es rüstig vorwärts.

In der östlichen Hälfte sind rührige Parteifreunde an der Arbeit, die bereits gute Früchte getragen hat und dem Fortschritt einen führenden Platz bei den

hausen, die beide dem westthüringischen Bezirk angegliedert sind, entfaltet. Hierbei ist man in Erfurt von bündlerisch-anthemsicher Seite nach berähtmten ostelbischen Muster soweit gegangen, einen Druck auf die Werts aufzuheben und diese zu veranlassen, den bösen Fortschrittlichen die Hergabe der Säle zur Abhaltung von Versammlungen zu verweigern. Eine Maßnahme, die zunächst auf ein allgütiges Vertrauen der reaktionären Parteien in ihre eigene Sache schließen läßt, vielmehr in aller Deutlichkeit beweist, daß man die Aufklärungsarbeit der Fortschrittlichen Volkspartei und ihre Wirkung auf die Wählerreise fördern gelernt hat. Diese wird denn auch, allen Schwierigkeiten zum Trotz, emsig weiterbetrieben und hat bereits gute Erfolge zu verzeichnen.

In Langensalza ist der Boden für eine fortschrittliche Kandidatur bereits im Frühjahr geerntet. Leider beständige das Plenum des Reichstags die angeforderte Wahl des Wändlers Arnstadt, so daß die Entscheidung erst bei den nächsten allgemeinen Wahlen fallen wird. Schon jetzt darf man aber wohl der weiteren Herrschaft des blau schwarzen Blocks in diesem Wahlkreis ein wenig günstiges Prognostikon ausstellen, man kann vielmehr annehmen, daß eine rege Agitations-tätigkeit den Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei an die führende Stelle setzen wird.

Alles in allem genommen, geht auch im westthüringischen Bezirk die Sache der Fortschrittlichen Volkspartei vorwärts. Ein vermehrtes Interesse für sie macht sich in allen Bevölkerungsschichten bemerkbar, und es besteht begründete Aussicht, die kommenden Wahlkämpfe zu einem für den Freisinn ehrenvollen Abschluß zu führen.

## Einen Kongress für die preussische Stimmartenpolitik

glaubte die Galatzienpresse in dem württembergischen volksparteilichen Abg. Dießing gefunden zu haben, der kürzlich eine Stimmartenfahrt mitgemacht und über seine Wahrnehmungen gesprochen hatte. Es war mitgeteilt worden, daß Dießing sich für die Fortsetzung der Anfechtungstätigkeit ausgesprochen habe, „selbst wenn dabei das Enteignungsgesetz in Frage kommen müßte“. Diese Notiz ist aber unrichtig; denn Dießing ließ alsbald folgende Richtigstellung veröffentlichten:

„Zu dem Bericht über den von dem Abg. Dießing über seine Stimmartenfahrt gehaltenen Vortrag wird uns mitgeteilt, der Abg. Dießing habe bezüglich der Stimmartenpolitik Preußens keine Anerkennung ausgesprochen, sondern nur die praktische Tätigkeit der Anfechtungskommission rühmend hervorgehoben und bezüglich der Stimmartenpolitik lediglich Tatsachen geschilbert. Wenig habe er nicht gesagt, er würde die Fortführung der Anfechtungstätigkeit begrüßen, selbst wenn dabei das Enteignungsgesetz in Anwendung kommen müßte. Er habe sich ausdrücklich eines Urteils über die Anwendung des Enteignungsgesetzes enthalten und nur das Für und Wider, das bei der praktischen Anwendung in Betracht komme, erwähnt.“

Erwähnt sei jodann noch, was Dießing wörtlich über die Genossenschaften ausführte:

„Diese Genossenschaften, so vornehmlich sie teilweise für den Anfechtler sein mögen, entfremden ihm aber dem einzelnen Handwerker und Gewerbetreibenden, und es wird schwer sein, diesem Genossenschaftlichen Zug gegenüber wieder einen leistungsfähigen deutschen Mittelstand zu schaffen.“

Es wird nach alledem nicht mehr gut möglich sein, Herrn Dießing als Genossensmann für die Güte und Richtigkeit der preussischen Stimmartenpolitik zu zitieren.

## Der Kampf innerhalb der Sozialdemokratie

wegen der Budgetbewilligung der „Badener“ ist in vollem Gange und verspricht wieder recht erbauliche Formen anzunehmen. Der Dessauer Sozialdemokrat

liche Volkspartei nach wie vor die unbestrittene Führerrolle und die als Gegner in Betracht kommende Sozialdemokratie wird vergeblich ihre Mühen springen lassen. Einen erfreulichen Beweis für den fortschrittlichen Boden hat die letzte in Wahlkreise Meiningen II unternommene Agitation geliefert, der momentan wenig günstigen Zeit wegen beschränkte sich die Werbearbeit auf die engere Umgegend Sonneberg, überall aber waren die Versammlungen gut besucht, und die Gründung eines Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei in Hünneberg, einem Orte, an dem die Sozialdemokratie bisher in prinzipiell gefährlicher Form gegen Anhänger freimüßiger Politik zu Felde zog, dürfte die Gewähr dafür bieten, daß der fortschrittlichen Reihene Kampfer zugeführt werden und das Vertrauen und Selbstgefühl für den linksliberalen Geistig wird. Im kommenden Herbst soll für diesen Wahlkreis die Arbeit in ausgedehnterer Form fortgesetzt werden. Ebenso ist eine solche für den Wahlkreis Koburg geplant. Auch hier ist der Boden für eine fortschrittliche Politik günstig und diese in erster Linie geeignet, den bei der letzten Nachwahl an die Sozialdemokratie verlorenen Boden zurückzugewinnen.

Eine rührige Tätigkeit wird seit längerer Zeit von den Freunden der Fortschrittlichen Volkspartei in den Wahlkreisen Erfurt und Langensalza-Mühl-

